

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckerschrift: Tagesblatt Riesa,
Grunz Nr. 20.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain,
des Amtsgerichts und des Rates der Stadt Riesa, sowie des Gemeinderates Gröbba.

Postfachkonto: Belpzig 21308,
Groszasse Riesa Nr. 52.

Nr. 224.

Sonnabend, 25. September 1920, abends.

73. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, monatlich 1.— Mark ohne Zustellung, bei Abholung am Postschalter monatlich 4.10 Mark ohne Postgebühr. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 43 mm breite, 3 mm hohe Grundschrift-Zeile (7 Silben) 1.10 Mark, Ortspreis 1.— Mark; zeitraubender und tabellarischer Satz 10%, Aufschlag, Nachweisungs- und Vermittlungsgebühr 30 Pf. Kiste Carlse, Bemittelter Rabatt erstlich, wenn der Betrag versandt, durch Abgabe eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Rechnung gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Viereckige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verlegerin oder der Vertriebsanstalten — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Ganger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Marktstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Kühnel, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dietrich, Riesa.

Bekanntmachung

Über die Kohlenversorgung der Haushaltungen, der Landwirtschaft und des Kleinvertriebs für den Landbezirk einschl. der Stadt Habsburg für die Zeit vom 1. Oktober 1920 bis 30. April 1921.

A. Allgemeines.

§ 1. Brennstoffe im Sinne dieser Bekanntmachung sind Steinkohlen, Anthrazit, Steinkohlenscheite aller Art, Braunkohlen, Brechstein, Braunkohlenscheite aller Art, Roks jeder Art, einschließlich der geringwertigen Sorten, wie z. B. Roksoble, Roksgras.

§ 2. Von dieser Bekanntmachung werden betroffen:

- der gesamte Hausbrand, einschl. des Bedarfs der Behörden und Anstalten,
- der Bedarf der Landwirtschaft, einschl. der landwirtschaftlichen Nebenbetriebe,
- der Bedarf des Kleinvertriebs (eines Betriebes, der monatlich nicht mehr als 10 Tonnen verbraucht),
- der Bedarf der Bäckereien, Schlächtereien, Gastwirtschaften, Gasthöfe, Badeanstalten und ähnlicher Betriebe, die dem täglichen Bedarf der in der Gemeinde wohnenden oder sich vorübergehend aufhaltenden Personen dienen, ohne Rücksicht auf die Höhe des Verbrauchs.

§ 3. Nicht unter die Bekanntmachung fallen die gewerblichen Großbetriebe, d. h. solche, die mehr als 10 Tonnen Kohlen monatlich verbrauchen, ferner die durch die Intendanturen versorgten militärischen Anstalten.

B. Kohlenbezugsarten und Kohlenbezugscheine.

§ 4. Vom 1. Oktober ab gelten neue Kohlenbezugsarten (orange) und Bezugscheine (IIa), deren Ausgabe durch die Gemeindebehörden erfolgt. Von diesem Zeitpunkt ab dürfen Kohlen zu den in § 2 angegebenen Zwecken nur auf die neuen Kohlenbezugsarten bzw. Bezugscheine an die Verbraucher abgegeben werden. Eine Belieferung der am 30. September 1920 abgelassenen Kohlenarten und Bezugscheine ist verboten.

Es werden ausgegeben:

- Kohlengrundarten (orange),
- Untermietarten (grau),
- Kohlenbezugscheine (IIa).

Sie sind sämtlich Sperkartensorten, geben also keinen Anspruch auf volle Belieferung der angegebenen Menge. Wohnungsausfahrten können wegen der geringen zur Verfügung stehenden Mengen nicht ausgeben werden.

Zu 1. Die Kohlengrundarten bestehen aus einer Stammarte und 7 Abschnitten. Sie lauten auf 2 1/2 Str. monatlich für die Zeit vom 1. Oktober 1920 bis 30. April 1921. Sie muß von dem vom Verbraucher ausgewählten Lieferanten mit dessen Stempel, sowie der Nummer der Kundenliste versehen werden. Eine Vorausbelieferung darf nur dann stattfinden, wenn die laufenden Lieferungen erlahmt sind, oder die betr. Kohlen vom Händler im Wege der Landabfuhr bezogen worden sind.

Zu 2. Untermietern, die einen eigenen heizbaren Raum innehaben, wird die auf 1 Str. für den Monat lautende Untermietkarte durch die Gemeindebehörden ausgehändigt.

Zu 3. Ausstellung von Kohlenbezugscheinen durch die Bezirkskohlenstelle (Amtshauptmannschaft) erfolgt für landwirtschaftliche und kleingewerbliche Betriebe, Ladengeschäftsinhaber; ferner für Schulen, Behörden, Wirtshäuser, Gasthöfe und sonstige Anstalten.

§ 5. Kohlenblei kann markenfrei bezogen werden. In dessen muß sich die Bezirkskohlenstelle — ebenso wie der Reichskommissar ihr gegenüber — vorbehalten, dieselbe fähig auf Kohlenarten und Bezugscheine in Anrechnung zu bringen.

§ 6. Bei landwirtschaftlichen Betrieben erfolgt die Ausstellung der Bezugscheine auf Grund der landwirtschaftlich benutzten Fläche — beginnend mit 1 Acker — unter Berücksichtigung der vorhandenen landwirtschaftlichen Nebenbetriebe, wie Brennereien usw. Die Kohlenbezugscheine sind schriftlich bei der Gemeindebehörde zu beantragen. Der Antrag muß Angaben darüber enthalten:

- wieviele Kohlen durchschnittlich für je einen Monat dringend benötigt werden,
- ob und welche Vorräte an Kohlen vorhanden sind.

Die Gemeindevorstände bzw. Gutsvorsteher haben die Anträge unverzüglich zu erörtern und an die Amtshauptmannschaft mit gutachtlicher Ausprache weiter zu leiten.

C. Pflichten der Kohlenhändler.

Sum Kohlenhandel im Bezirke sind nur diejenigen Händler berechtigt, die zugelassen worden sind. Dies gilt auch für die Kohlenhändler außerhalb des Kohlenverwaltungsbezirkes, insoweit sie Bezugscheine zur Belieferung des Landbezirks von der Amtshauptmannschaft erhalten.

§ 7. Ueber die vorhandenen Kohlenbestände, Zu- und Abgänge haben die Kohlenhändler ein Lagerbuch zu führen. Sie sind verpflichtet, der Amtshauptmannschaft oder den von ihr bezeichneten Stellen und Beauftragten auf Verlangen ihre Geschäftsbücher vorzulegen, Auskünfte zu erteilen und den Zutritt zu ihren Lagerplätzen und Geschäftsräumen zu gestatten, sowie den Anordnungen dieser Stellen, insbesondere bei Notständen, unverzüglich Folge zu leisten.

§ 8. Die Abgabe von Hausbrandkohle darf nur gegen Vorlegung der sausen Kohlenbezugsarten oder Bezugscheine und auf Grund einer Kundenliste erfolgen, aus welcher klar ersichtlich sein muß:

- Name und Ort der Verbraucher unter laufender Nummer.
- Welche Kohlenmengen den einzelnen Verbrauchern monatlich zuzuteilen:

- auf Grundarten,
- auf Untermietarten,
- auf Bezugscheine.

§ 9. Die erhaltenen Kohlenmengen, sobald jederzeit festzustellen ist, wieviel Kohlen im laufenden Monat bereits geliefert und welche Mengen noch rückständig sind.

Die belieferten Abschnitte sind vom Händler sofort abzutrennen und aufzubewahren. In die Kundenliste muß der Händler jeden innerhalb des Bezirkes wohnenden Bezugsberechtigten, der sich bei ihm anmeldet, aufnehmen, doch bleibt Zuweisung durch die unterzeichnete Amtshauptmannschaft an einen anderen Händler vorbehalten, falls der Gewählte nicht in der Lage ist, mehr Kohlen aufzunehmen.

§ 10. Die Abgabe von Hausbrandkohle an Verbraucher anderer Verwaltungsbezirke ist nur dann zulässig, wenn von dem anderen Verwaltungsbezirk (Kommunalverband) Hausbrandbezugscheine ausgehändigt worden sind. Es ist aber nicht erforderlich, daß die Händler die Eingänge für die einzelnen Verwaltungsbezirke auf getrennte Lager nehmen. Jedoch haben sie die einzelnen Verwaltungsbezirke so zu belieferen, wie es dem Verhältnis der Eingänge für die einzelnen Bezirke entspricht. Eventuelle abweichende Vereinbarungen der beteiligten Verwaltungsbezirke sind für die Händler maßgebend.

§ 11. Der Eingang jedes Wagens ist vor der Entladung der Bezirkskohlenstelle telefonisch anzugeben. Die Abrechnungen über Kohleneingänge und -Ausgänge sind wie bisher halbmündlich, spätestens bis zum 17. des laufenden bzw. 2. des folgenden Monats früh mit den vereinnahmten Kohlenbezugscheinen und Kohlenartenabschnitten an die Amtshauptmannschaft — Kohlenstelle — einzureichen. Anzeigevordrucke sind von der Amtshauptmannschaft Großenhain — Johannesallee — zu beziehen.

§ 12. Der Bezug der Kohlen unterliegt der Meldepflicht, insoweit, als die Händler sofort nach Verteilung des Wagens anzugeben haben, an welche Verbraucher und welche Mengen sie abgegeben haben.

§ 13. Den Kohlenhändlern wird die möglichst gleichmäßige Verteilung der verfügbaren Kohlen an die Verbraucher zur Pflicht gemacht.

D. Pflichten der Verbraucher.

§ 14. Kein Bezugsberechtigter darf sich von mehr als einem Händler des Bezirkes oder der Städte Riesa und Großenhain als Kunde eintragen und Kohlen liefern lassen. Die Karten müssen bis spätestens 10. Oktober an einen Händler zur Belieferung abgegeben sein.

Wechsel des Händlers ist nur am Monatschlusse nach vorheriger 8 tägiger Kündigung zulässig.

§ 14. Verbraucher, die ihre Kohlen von außerhalb des Bezirkes ohne Vermittlung eines Kohlenhändlers des Bezirkes beziehen, haben binnen 8 Tagen nach Eingang der Amtshauptmannschaft Art und Menge anzugeben. Eine Abgabe der auf diese Weise bezogenen Kohlen an andere Verbraucher ist vorkommendenfalls binnen der gleichen Zeit unter Befugung der entsprechenden Kohlenartenabschnitte beim Bezugscheine zu melden.

§ 15. Verbraucher, die ihre Kohlen im Wege des Landablaufes beziehen wollen, haben hierfür schriftlich eine Dringlichkeitsbescheinigung bei der Amtshauptmannschaft — Kohlenstelle — unter Befugung einer Bescheinigung der Gemeindebehörde über die vorhandenen Vorräte, zu beantragen. Kohlenarten und Bezugscheine sind dabei zurückzugeben.

§ 16. Soweit Fabriken an ihre Angestellten und Arbeiter Kohlen abgeben, darf dies nur gegen Ausbändigung der Kohlenabschnitte geschehen. Die Abgabe ist der unterzeichneten Amtshauptmannschaft unter Befugung der entsprechenden Kohlenartenabschnitte anzugeben.

§ 17. Händler — soweit nicht § 8 einschlägt — und Verbraucher dürfen Kohlen ohne Genehmigung der Amtshauptmannschaft aus dem Bezirk nicht ausführen.

E. Vorhandene Bestände.

§ 18. Vorhandene Bestände sind bei Ausstellung der Kohlenarten und Kohlenbezugscheine anzugeben. Personen, denen Holz in größeren Mengen zur Verfügung steht, sind Kohlenarten und Bezugscheine über geringere Mengen abzugeben. Dabei ist 1 Str. gutes Brennholz 5 Str. Hausbrandkohle gleichzusetzen.

F. Strafbestimmungen.

§ 19. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden mit Geldstrafe bis zu 1500 M. oder mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft, insbesondere wird die Verheimlichung von Vorräten aufs strengste geahndet werden.

Die gleiche Strafe trifft, soweit nicht in anderen Gesetzen und Verordnungen eine höhere Strafe angedroht ist, jeden, der:

- sich mehr Kohlenbezugsarten und Kohlenbezugscheine verschafft, als ihm nach den vorstehenden Bestimmungen zuzuehen,
- unbefugt Kohlenbezugsarten oder Bezugscheine herstellt, in Verkehr bringt oder hierauf Kohlen liefert oder bezieht.

§ 20. Kohlenhändler, die vorstehenden Bestimmungen zuwiderhandeln, haben außerdem zu gewärtigen, daß ihnen die Benutzung zum Kohlenhandel entzogen wird.

Großenhain, am 22. September 1920.

Die Amtshauptmannschaft als Bezirkskohlenstelle. 1123 a IX.

Butter betr.

Abschnitt 36, gültig vom 27. IX.—3. X. darf mit einem Viertel Stückchen Butter beliefert werden.

Großenhain, am 22. September 1920.

Der Kommunalverband. 185 d IV.

Bestandsaufnahme von braunen Bohnen.

Die Lebensmittelverkaufsstellen erhalten hiermit Aufforderung, die bei ihnen noch vorhandenen Bestände der vom Kommunalverband als Fleischersatz zugewiesenen braunen Bohnen bis spätestens den 30. September ds. Jh. unmittelbar Herrn Kommissionsrat Ernst Bilke in Riesa anzugeben.

Großenhain, am 24. September 1920.

1080 b III. Der Kommunalverband.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen unter den Viehbeständen der folgenden Pächter:

In Glaubitz bei Bruno Zucker; in Zeithain bei Richard Schillig; in Lentewitz bei Guido Funke, Edwin Fehrmann; in Nitzsch bei Bruno Weiser; in Delsitz bei Clemens Steuer.

Auf die amtlichen Bekanntmachungen wegen des Ausbruchs der Seuche in Glaubitz, Zeithain, Lentewitz, Nitzsch und Delsitz wird hingewiesen.

Großenhain, am 22. September 1920.

2108 h EL. Die Amtshauptmannschaft.

Rattenvertilgung in Weida.

In diesem Gemeindebezirk findet vom 28. September an eine allgemeine Rattenvertilgung statt. Die Arbeiten werden ausgeführt durch Herrn Kammerjäger Georg Thomschke in Dresden, der mit Ausweis versehen ist. Jeder Grundstücksbesitzer ist verpflichtet, das Betreten seiner Grundstücke dem Kammerjäger zu gestatten und Rattenlöcher anzulegen zu lassen. Die Auslegung der Köder geschieht im öffentlichen Interesse. Jede Verweigerung des Zutritts und der Auslegung wird bestraft. Zu den Kosten der Auslegung hat jeder Hausgrundstücksbesitzer M. 3.—, jeder Gutsgrundstücksbesitzer, auch Wirtschaften, M. 5.— bis M. 10.— je nach Größe beizutragen, die bis 15. Oktober 1920 an die Gemeindekasse zu bezahlen sind. Macht sich in einem größeren Grundstück die Auslegung mehrerer Köder notwendig, so bleibt gegebenenfalls der Gemeinde das Recht, für jeden weiteren Köder mehr abzufordern. Von der Entrichtung des Beitrages sind Grundstücksbesitzer, die sich der Auslegung widersetzen, nicht befreit. Den Wirtungen des Kammerjägers ist nachzukommen. Erwachsene und Kinder, sowie auch Haustiere sind von den Stellen, an denen Rattenlöcher ausgelegt worden sind, fern zu halten. Eine Haftpflicht für Schäden wird nicht übernommen.

Weida bei Riesa, am 24. September 1920.

Der Gemeindevorstand.

Öffentliche Versteigerung von Geeresgut.

In der Dion-Anferne 22, Riesa a. d. Elbe werden am Mittwoch, den 29. und Donnerstag, den 30. September 1920 von vorm. 9 Uhr ab folgende Gegenstände an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung versteigert:

neue und geb. Weisir- und Stallsachen, sowie Restbestände an Geeresgütern versch. Art.

Die besonderen Versteigerungsbedingungen werden vor Beginn der Versteigerung bekanntgegeben.

Reichströndelhandels-Gesellschaft, Aktiengesellschaft. Platzvertretung Riesa.

Bezirksarbeitsnachweis Großenhain, Nebenstelle Riesa.

Schulhofstraße Nr. 17, Tel. Nr. 40.

Offene Stellen für: mehrere Dienst- und Hausmädchen mit und ohne StArbeits, 2 Heizungsmonteur, 1 Armaturschlosser, 2 Winkelschmiede, 2 Böttcher, 10 Maurer, 1 Herren- und Damen-Schneider, 1 Kutcher (verheiratet, Wohnung vorhanden), 1 Anecht (16—17 Jahre), 15 jährigen Pferdejugen (nicht Landwirtschaft).

Anzeigen

für die abends erscheinende Ausgabe des Riesauer Tageblattes werden bis spätestens früh 7/8 Uhr (möglichst tags zuvor) erbeten. Geschäftsstelle des Riesauer Tageblattes, Marktstraße 59.

Verlässliches und Scharfes.

Miela, den 25. September 1920.

Künstlerische Schaubühne im Hotel Döpler. Der Wiberpenkianer Schöpfung, Schöpfunges berühmtes Lustspiel bildete den vornehmsten Auftakt der „Künstlerischen Schaubühne“ des Reichs-Künstlerbundes, die jetzt wieder ihren Sitz in Miela gehalten hat. Gleich mit dieser ersten Aufführung bestellte Miela, der vormalige Hofschauspieler und Direktor des Dresdner Alberttheaters, aus neue den hohen künstlerischen Ruf, dessen er sich mit seiner Künstlerkarriere in fast allen Bühnen Schaffens schon längst zu erfreuen hat. Dem Inhalt des Stückes, das vor mehr als 300 Jahren entstand, merkte man nichts an — wie wohl mancher vorher gedacht haben mag — vom Staub vergangener Zeiten. Blutwarme, frisch pulserendes Leben quoll aus ihm entgegen dank einer weitherbenden, künstlerisch ausgefallenen Darstellern. Wie hatte man das Gefühl, daß eine Stelle zu breit oder zu überbaldet angelegt sei, es war ein in jeder Beziehung abgerundetes Spiel, in dem auch alle Feinheiten des geistreichen Dialogs und der zwei Handlungen, die sich durch das Stück ziehen, herauskamen. Die unwichtigere Gruppe, die Katharina, die Wiberpenkianer (Franziska Henz-Sperr) und Petrus (Magnum Henz) um sich sammelt, hob sich in glänzend vollendetem Spiel ab von den feineren, sarten, platonischen Gestalten, deren Mittelpunkt Blanca (Anna Lettenborn) und Lucentio des. Kranio als verfehlter Lucentio (Max Jahnig) bildeten. Wichtige Typen haben Robert Zimmermann als Kaputina, Arthur Wettsch als Brenno und Charlotte Friedrich als Diener des Lucentio. Mit vollem Erfolge trugen ausnahmslos alle übrigen Damen und Herren in größeren und kleineren Episoden zur ganz vorzüglichen Darstellung bei. Wir haben ja auch in Miela manche gute Schauspieler gesehen. In einem Punkte läßt aber diese Aufführung fast alle Darstellungen, die wir hier in den letzten Jahren sahen, weit hinter sich zurück, nämlich im menschlichen Verhalten und in der Beleuchtungsarbeit. Die hübsche, feine, die uns getraut wurde, war eine wahre Augenweide. So gestaltete sich also die Eröffnung ihrer Geliebten zu einer einfach musterhaften Darstellung, die sich darum mit Recht eines begeisterten Beifalles zu erfreuen hatte. Alle Besucher dürften darum angelehnt einer so hoch entwickelten Theaterkunst wohl ausnahmslos den Wunsch haben, die übrigen Stücke des wahrhaft außerordentlichen Spielplans zu sehen.

11 Uhr ab auf dem Alibi der Kapelle des Reichswehr-Blon. Batl. Nr. 19. Musikalische: 1. Klar zum Scherz, Marsch von Blankenburg. 2. Ouvertüre zur Oper „Die Stimme von Bortici“ von Ruder. 3. Melodien aus „Die Geisha“ von Jones. 4. Goldregen, Walzer von Waldeufel. 5. Kirchblüte, Tonstück von Albert. 6. Im bunten Dreh, Marsch von Petras.

Künstlerische Schaubühne. Wo ist das Bühnenstück, das die Lachmuskeln stärker in Bewegung setzt, als der fälschliche Schwanke der Brüder Franz (1849—1913) und Paul (1853—1905) von Schönthan, „Der Raub der Sabrierinnen“? Er hat in tausenden von Aufführungen seine Jugendkraft und Beliebtheit bewahrt; er ist das Muster eines guten Schwanke, viel nachgeahmt und fast nie erreicht. Die Gestalt seines „Feldes“, des Theaterdirektors Emanuel Striese, ist vollständig geworden. Uebermorgen, am Montag, können unsere Theaterfreunde einer Verkauftführung der „S. S.“ beiwohnen, die an diesem Abend Max Dalbes dreistufiges Liebesdrama „Jugend“ in ihren Spielplan aufnimmt. Der Reiz des Stückes liegt mehr im Sinnlichen als im Geistlichen, doch die innere Wärme zehrt das Sinnliche hervorzuheben. Als am 23. April 1893 in einer Mittagsvorstellung des Berliner Residenztheaters das Stück endlich in Szene ging, war es ein ganz gewaltiger Erfolg. Was ist der Grund dieses starken, nachhaltigen, noch heute wirkenden Erfolges? Der Literaturhistoriker Karl Heinemann gibt treffende Antwort: „Weil hier das Reimnarrische und Ewige, das heimliche Sehnen der jugendlichen Herzen und die rätselhafte Verbindung des Gefühls der Seele und der Gewalt der Sinne mit innerer Wärme und jugendlicher Frische dargestellt wird, weil aus dem Munde dieses schuldig-unschuldigen Kindes, das sich seiner Liebe und der Sünde noch gar nicht bewußt ist, nicht die Kunst des Dichters, sondern die Natur, die ewig reine, zu sprechen scheint. Deshalb wird die Tragödie „Jugend“ bleiben und immer wieder kommende Geschlechter erheitern und ergreifen, wenn auch alle anderen Dramen Dalbes der Vergessenheit anheimfallen sollten.“ — Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß der Vorverkauf morgen Sonntag vormittag 11—1 Uhr in den Schankräumen des Hotel Döpler stattfindet.

Religionsunterricht. Zur Verichtigung der gestrigen Notiz in unserem Blatte über die Zulassung zur Konfirmation (und zum Konfirmandenunterricht) wird uns geschrieben: Eine landesrechtliche Bestimmung vom 20. Februar 1920 lautet: In allen Fällen ist die Voraussetzung der Zulassung zur Konfirmation die Taufe, der e. l. n. t. h. Religionsunterricht und die erforderliche religiöse und sittliche Reife. — E. l. n. t. h. Religionsunterricht im Sinne dieser landesrechtlichen Bestimmung ist der Religionsunterricht, der auf den Abteilungsstellen als „kirchlich-konfessioneller“ bezeichnet wird.

Abchiedskonzert. Mit dem Weggange des Reichswehr-Blon. Batl. Nr. 19 wird in den nächsten Wochen auch die Kapelle des Bataillons von Miela scheiden. Der Leiter dieser Kapelle, Herr Obermusikmeister Kaiser, hat es verstanden, sich durch seine Bereitwilligkeit und Hilfsbereitschaft, durch die sich immer mehr steigende Leistungsfähigkeit des ihm unterstellten Orchesters und durch seine mystische Tätigkeit die Sympathien der hiesigen Einwohner zu erwerben. Die Kapelle verankert nun Dienstag, den 28. dieses Monats im „Stern“-Saale ihr Abschiedskonzert mit einem wertvollen Programm, in dessen Verlauf auch Herr Obermusikmeister und ein Mitglied der Kapelle, Herr Wolf, teilnehmend mitwirken werden. Der Besuch des Konzertes sei warm empfohlen. — Am Sonntag, den 26. dieses Monats spielt die Kapelle zum letzten Male die Blasmusik auf dem Alibi. Damit wird auch die Einrichtung, die zur Freude der Bürgerschaft bestimmt war, das Ende ihres Bestehens finden. Möchte ein recht reger Besuch auch dieser Veranstaltung den Dank der Stadt an die bewährte Kapelle zum Ausdruck bringen!

Volkskammerwahlen am 14. November. Das Wahlministerium hat in der Sitzung vom 21. September 1920 beschlossen, daß die Landtagswahl am 14. November 1920 stattfinden soll.

Der Finanzminister Dr. Reinhold ist von seiner Auslandsreise wieder in Dresden eingetroffen. Er hatte in München auf der Rückreise mit dem bayerischen Finanzminister eine Besprechung über die schwebenden Finanzfragen.

Landgericht. Wegen Verbrechens nach § 176 B verurteilte die vierte Strafkammer den Maschinenführer Otto Franz H. aus Weiba bei Miela zu zwei Jahren Zuchthaus und zu dreijährigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Der Angeklagte, der sich bisher auf freiem Fuß befand, wurde wegen der Straftat sofort in Haft genommen. Die Verhandlung fand unter Aufsicht der Öffentlichkeit statt.

Esperanto und seine Beziehungen zu Handel und Industrie. Welt mehr als vierfach angenommen wird, hat das Esperanto-Büro in Dresden

Arbeitskreis und der Industrie gebunden. So wurde im Mai dieses Jahres in Dresden von dem dortigen Esperanto-Büro und dem hiesigen Esperanto-Büro ein gemeinsames Esperanto-Büro gegründet, das die Interessen der Esperantisten in Dresden und dessen Umgebung zu vertreten hat. Die Arbeit dieses Esperanto-Büros ist in drei Hauptabteilungen unterteilt: 1. Abhandlung von Handelsbeziehungen mit allen Ländern, 2. Schaffung von neuen Esperanto-Verbindungen und Abhandlung der Esperanto-Verbindungen für Handel und Industrie, 3. Die Uebersetzung aller exportfähigen Waren ins Ausland. Dieses Esperanto-Büro hat sich dem Ziel gesetzt, die Esperanto-Verbindungen mit allen Ländern zu fördern und eine Reihe von Firmen dem Esperanto-Büro mit Hilfe jenes Instituts. Ferner wurde in Dresden eine Esperanto-Gruppe (Kaufmännische Gruppe) gebildet. Sie beabsichtigt durch Anknüpfung von Handelsbeziehungen und Veranlassung von Esperanto-Verbindungen Esperanto praktisch zu verwerthen. Wenn übrigens das Esperanto-Büro in einem der seiner Begründung erlassenen Rundschreiben nur auf die Leipziger und Frankfurter Esperanto-Kongresse hingewiesen konnte, die sich alljährlich in Dresden abhalten, so hat sich das Esperanto-Büro seitdem bei den Messen in Leipzig, Breslau, Frankfurt a. M., Danzig, Göttingen, Budapest, Basel, Paris, Vion, Padua und Münchenberg i. B., wo neun Dolmetscher, darunter einer für Esperanto tätig waren, und in deren Reihenfolge (Wort) sich ein Aufsatz über „Weltwirtschaft und Weltwirtschaftsprache“ befand; denn gerade im Handelsverkehr kann das Esperanto von unermesslichem Vorteil für die Verhinderung mit dem bis jetzt unferem Volk fremdsprachigen Auslande sein, worauf auch der Berliner Lokalanzeiger vom 20. 4. 1920 hinweist. Nach einem Schritt weiter vorwärts hat die Leitung der 6. Frühjahrsmesse in Vion in diesem Jahre getan, indem sie einen Raum für eine Esperanto-Ausstellung überließ, in welchem der praktische Vorteil der Weltwirtschaftsprache Esperanto für Handel und Verkehr zu Tage trat. Ferner hat das Esperanto-Büro in Vion eine Ausstellung über die Anwendung des Esperanto im Verkehr zu glänzender Resultate erreicht (150 Briefe in Esperanto in kurzer Zeit), daß man bei der folgenden Frühjahrsmesse die Esperanto-Männer der U. E. A. (Universal Esperanto Association, Allgemeine Esperanto-Verbindung) möglichst viel zur Unternehmung heranziehen will. Diese solche Vorwärtsbewegung des Esperanto ist nicht ohne Einfluß auf die Handelskammer geblieben. So hat die Handelskammer des Staates den Esperanto-Büro einen Platz unter den Prüfungsfächern eingeräumt. Aus Vion aber kommt die Nachricht, daß sich in Yokohama eine japanische Esperanto-Handelsgesellschaft gebildet hat. Endlich führte in Ungarn die Handelszeitung Könyv Duna (Kittler Donau) Esperanto ein. Ist es demnach zu viel behauptet, wenn wir erklären, daß sich das Esperanto mehr und mehr Eingang in die Kreise des Handels und der Industrie verdrängt? Es wäre zu wünschen, daß auch in Miela, welches durch seine günstige Lage außerordentlich geeignet ist, dem Esperanto in den Kreisen des Handels und der Industrie, der Kaufmannschaft und der Gewerbe Tor und Tür geöffnet wird.

Abwicklungsarbeiten. Unter Bezugnahme auf die Zeitung in den Zeitungen verbreitete Notiz wegen Uebergangs der Abwicklungsarbeiten von den Verwaltungen auf die Abwicklungsbehörden wird mitgeteilt, daß die Abwicklung von Bescheidungen über abgeleitete Friedens- und Kriegsdienstleistungen, sowie über anzurechnende Kriegsjahre für Offiziere durch das Abwicklungsamt 12, Dresden-N. 6, gr. Klosterstraße 4, erfolgt.

Die deutsche Sprache beim Empfang des höchsten Wirtschaftsministers Schwarz in Prag. Sehr beachtenswert für die Stimmung der tschechischen Regierung, die anscheinend bemüht ist, die besten Beziehungen mit Sachsen anzuknüpfen ist die Tatsache, daß der tschechische Wirtschaftsminister Schwarz bei seinem Besuche in Prag vor wenigen Tagen im dortigen Repräsentationshaus, das bisher als die Domäne deutsch-tschechischer Elemente anst. offiziell in deutscher Sprache begrüßt wurde. Sowohl der Vizepräsident der Prager Messe als auch der tschechische Handelsminister und auch ein Stellvertreter hielten deutsche Ansprachen. Wie wir erfahren, wurde das von diesen Repräsentanten der Tschechoslowakei damit begründet, daß der allgemeinen menschlichen Standpunkt den Vorrang vor dem nationalen habe. — Es geschah in Prag Zeichen und Wunder.

Von der Freien Arbeitsgemeinschaft der Kriegesiedlungen wird geschrieben: Gehört auf das Kriegesiedlungsamt und die kürzlich erfolgte Ernennung eines Vertreters des Reichsarbeitsministers gegenüber einem Vertreter des „Verl. Tagesbl.“ hat die Freie Arbeitsgemeinschaft für Kriegesiedlungen e. V. (Gesellschaft der Kriegesiedlungen, Subkommission 6) beim tschechischen Finanzministerium beantragt, das Kammergut Nebergordts (im Westen Dresdens) nach Ablauf der Pachtzeit zur Gründung einer entsprechenden Kriegesiedlung zur Verfügung zu stellen. Das umfangreiche Gelände würde Hunderte von Kriegesiedelnden, Kriegshinterbliebenen und Kriegsteilnehmern eine gesunde Wohnungsstätte mit ausreichendem Gartenland in günstiger Lage (in unmittelbarer Nähe der Stadtgrenze) bieten können. Die obgenannte Organisation hat alle in Frage kommenden Stellen, besonders die gemeinnützigen Siedlungsgesellschaften um Unterstützung ihres Antrages gebeten, um in gemeinsamer Arbeit mit allen in Frage kommenden Behörden dieses großartigen Siedlungsprojekts planmäßig durchzuführen zu können.

Die Bundes-Lotterie wird wieder trauer. Nachdem vor einem halben Jahre der Verlust eines Bales für die gegenwärtig laufende (177.) Sachliche Bundeslotterie von 50 Mark auf 63 Mark erhöht worden war, tritt mit der neuen (178.) Lotterie eine abermalige Erhöhung ein, da von da ab ein Hebel-Ballos 75 Mark wert ist. Dieser Wert ist wie folgt zusammen: 50 Mark Einlagegeld, 18,50 Mark Reichsstempelabgabe und 6,50 Mark Ertragsgeld für den Staats-Lotterie-Einnahmer. Die Zahl der Lose ist unverändert, wie jetzt, auf 120 000 besetzt worden, dagegen tritt eine Vermehrung der mittleren Gewinne und eine Erhöhung der Hauptgewinne von 300 000 Mark auf 500 000 Mark ein, so daß der höchste Gewinn im gesamten Falle eine Million Mark betragen kann. Für die am 6. Oktober beginnende letzte Klasse der 177. Bundes-Lotterie zahlt man also noch 6,50 Mark für das Hebel-Los und das dafür die Aussicht, im günstigsten Falle 500 000 Mark zu gewinnen. Bei 7,50 Mark Lospreis würden dagegen eine Million, wenn sich das Glück ganz besonders blüht, und diese Aussicht wird sicher eher noch eine Zunahme der Zahl der Spieler zur Folge haben, trotz aller moralischen Bedenken, die von den Lotteriegängern gegen dieses Spiel erhoben werden.

Erhöhung der Alters- und Jugendrenten? Wie der Dresdener Anzeiger des Berliner Tageblatts aus guter Quelle erzählt, wird dem Reichstag binnen kurzem ein Gesetzesentwurf vorgelegt, der eine der Zeit entsprechende Erhöhung der Alters- und Jugendrenten vorschlägt. Die Erhöhung der Renten soll demnach in diesem Winter in Kraft treten.

Der Verfassungsausschuß der Volkskammer behandelte in der gestrigen Sitzung zunächst weitere Finanzfragen, die in der Verfassung in Frage kommen, und zwar in den Artikeln 10 bis 41, die insbesondere die Bewilligung von Ausgaben und die Aufnahme von Darlehen betreffen, im Falle, daß der Reichstag nicht zusammentritt.

kommt in und seine Zustimmung mehr rechtzeitig eingeholt werden kann. Die Artikel 39 und 40 wurden einstimmig nach der Vorlage angenommen, Artikel 41 dahin befristet, daß nur kurzfristige Darlehen aufgenommen werden dürfen, wobei der zur Vertretung des Landes eingeschickte Ausschuss gehört werden soll und Staatsgut von der Regierung bei Aufnahme solcher Darlehen nicht verpfändet werden darf. Dann wurde Artikel 46 beraten, der die Aufhebung der Provinziallandtagsverfassung in der Oberlausitz und der Kreisverfassung in den alten Erblanden betrifft. Es handelt sich darum, daß die öffentlichen Rechte dieser Körperschaften aufgehoben werden sollen, daß aber diese öffentlichen Körperschaften bis zum Erlasse eines besonderen Gesetzes zur Verlegung ihrer privatrechtlichen Zwecke weiterbestehen dürfen können. Die Beschlußfassung über diese Frage wurde auf die nächste Sitzung verschoben, die am nächsten Montag, abends 8 Uhr, stattfindet.

Heeresverringering im Wehrkreis 4. Vom Wehrkreiskommando 4 wird mitgeteilt: Die Verringerung des Heeres auf 150 000 Mann wird in diesen Tagen auch im Gebiet des Wehrkreises 4 zum Abschluß gebracht. Hierbei werden die Städte der Reichswehrbrigade 16 in Rumburg und der Reichswehrbrigade 19 in Leipzig aufgelöst. Den Befehl über die aus Teilen der bisherigen Reichswehrbrigade 12 und 19 vorübergehend zu bildenden Division übernimmt Generalmajor Keller als Infanterieführer in Dresden, der Landeskommandant für Sachsen bleibt. Gleichzeitig wird aus den bisherigen Reichswehrbrigaden 4 und 15 eine neue Reichswehrbrigade 4 unter dem Befehl des Generalmajors Kocher in Magdeburg gebildet. Die beiden neuen Kommandosstellen unterstehen dem Befehlshaber des Wehrkreises 4, Generalleutnant v. Stolzmann.

Ein Einheitsbrot in Sachsen. Das Sächsische Wirtschaftsministerium unterläßt, wie der Dresdener Vertreter der „Telegraphen-Litton“ erfährt, auf Beschwerden der Bäckermeister die Forderung nach einem Einheitsbrot in Sachsen.

Kolatin beschlagnahmt. Von der Rechnungsabteilung der Dresdener Finanzabteilung konnte vor einigen Tagen eine Kolatinlieferung aufgehoben und die Beteiligten zur Anzeige gebracht werden. Das Kolatin, das aus Heeresbeständen stammt, wurde beschlagnahmt. Es befand sich bereits in zehnter Hand und sollte für 56 000 Mark an den Mann gebracht werden.

Sächsisches Schulvorstandes findet am Montag, den 27. September, nachmittags 7 Uhr im Scharnhorstsaal in der Zentralschule statt. Beratungsgegenstände: 1. Mitteltunigen. 2. Beschlagnahme über Verbehalten des durchgehenden Schulunterrichts. 3. Besuch der freien Turnvereine um weitere Ueberlassung der Schulturnhalle für Kinderturnen. 4. Vermittlung der Mittel für Ferienaufschub in den Schulgebäuden. 5. Mitteilungen über die vorgenommenen Messertemperaturen an der Heizungsanlage in der Zentralschule. 6. Beschlagnahme über technische Ueberwachung der Heizungsanlage. 7. Mitteilungen des Kirchenvorstandes, das Kirchschulgrundstück betr. 8. Wohnungswechsel in den Schulgebäuden. 9. Mitteilung des Kirchenvorstandes, Erteilung des Religionsunterrichts betr. Daraus nichtöffentliche Sitzung. Bericht-erhatter: zu 2 Herr Horn, zu 3 Herr Klemm, zu 4 Herr Schmidt, zu 5 und 6 Herr Münch, zu 1, 7 bis 9 der Vorsteher.

Roffen. Ein heiliger Gartendelikat konnte dieser Tage eine zweite Heberernte vornehmen. Die Früchte standen an Höhe ihren Geschwestern erster Ernte nicht nach. Bald heim. Eine gemeinsame Sitzung der sächsischen Kollegen, in der der Hausbesitzer zur Beratung stand, dauerte 9 Stunden. Es war bereits früh 3 Uhr geworden, als die Sitzung für Ende erreichte.

Dresden. Ein Raubüberfall wurde Freitag nachmittags in der 5. Stunde gegen die Südkreisgeschäftsinhaberin Marie Dertling am Markt verübt. Eine fremde Frauensperson kam und hatte sich Straßenside ausgesucht. Als die Inhaberin im Begriff war, die übrige Seite wieder in den Kassen zu legen, wurde sie plötzlich von der Unbekannten mit einem Messer nach dem Kopf geschlagen. Durch die Wunde der Verletzten eilten zahlreiche auf dem Markt anwesende Jahrmärktebesucher herbei. Die Unbekannte stürzte zwei Treppen hoch in einen Abstellraum und schloß sich ein. Nachdem die Tür durch den Schlosser geöffnet wurde, stellte die Polizei fest, daß die Betreffende eine Schneiderin Wolf aus Hohenstein-Grenzthal war. Sie behauptete, sich auf die Tat nicht besinnen zu können, da nach ihr ein Mann in den Laden getreten sei, der ihr einen Schlag auf den Kopf versetzte. Diese Angaben bestreitet die Dertling. Nach einer Mitteilung der Polizei in Hohenstein-Grenzthal soll die Wolf bereits früher wegen Eigentumsvergehen verurteilt sein, soll sie aber in den letzten Jahren gut geführt haben.

Dresden. Weiter ist abermals in Dresden ein 6—7 Monate alter Knabe in einem Haus der Altmühlstraße gescheitert. Es ist dies innerhalb kurzer Zeit die dritte Kindesaussetzung. Nach Ansicht der Kriminalpolizei kommt für diese drei Kindesaussetzungen ein und dieselbe Frau, eine Hiesmutter, in Frage, die sich Maria Fischer geb. Berber nennt, 27 Jahre alt ist und sich einmalige Abfindungsummen auszahlen läßt, worauf sie sich der Kinder sofort wieder entledigt.

Dresden. Trotz der wiederholten Erhöhung des Dresdener Straßenbahnpreises (für eine Fahrt jetzt 60 Pf.) steigt der Haushalt dieses Verkehrsunternehmens mit einem Fehlbeitrag von 14 1/2 Millionen an. 30 Millionen beträgt weniger als im Jahre 1918 bestanden die Bahn. Das bedeutet, daß die Straßenbahndirektion den Verlust jedes 6. Fahrgastes zu betragen hat. Ein letzteres Beispiel für eine fallende Verkehrsleistung. Denn andererseits beweisen Preisverbilligungen in westdeutschen Städten Zunahme der Verkehrsleistung und dadurch auch der Einnahmen. — Die früher so günstigen Finanzverhältnisse der Stadt Dresden zeigen jetzt ein überaus trauriges Bild. Wie das Reich leiden auch die Großstädte unter einer großen Schuldenlast. Die Dresdener Schulgemeinde hat, wie aus dem letzten Haushaltsplan hervorgeht, einen Fehlbeitrag von 17,75 Mill. Mark.

Tharandt. Mit großen Gelächern nahmen die hiesigen Hausfrauen ihre letzte Butterration in Empfang. Denn diese war von einer solchen Kleinmengenart, daß man sie mit bloßem Auge kaum erkennen konnte. Die Verkäufer mühten diese Straßensoldaten an. Das Deutsche Amtsblatt fordert daher von der zuständigen Stelle Beantwortung auf die Frage: „Wo bleibt denn eigentlich die Butter?“

Glauchau. Als eine heilige Kaisersehefrau ihr 10 Tage altes Töchterchen gebete, wurde sie von einem Ohnmachtsanfall befallen, so daß sie zu Boden stürzte und das im Wasser befindliche Kind ertrank.

Geringswalde. In einer unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Hübche stattgefundenen Verhandlung zur Herabsetzung der Kartoffelpreise, an der außer den Stadtvertretern Vertreter der umliegenden Landgemeinden, sowie Landwirte in großer Anzahl teilnahmen, kam es nach mehrstündiger Aussprache zu einer Einigung bezüglich, daß die Landwirte sich bereit erklären, an die Einwohner der Stadt Geringswalde, sowie der in der Rahmungsmitteleverteilung an Geringswalde angeschlossenen Landgemeinden die Kartoffeln mit 17,50 Mark den Zentner für Kinderbewilligte und mit 20 Mark für alle übrigen zu verkaufen.

Hotel Stern.

Dienstag, den 28. September
Abschieds-Konzert
 von der Kapelle des Reichswehr-Pionier-Bat. Nr. 10,
 Leitung: Obermusikmeister Kaller. Anfang 7 Uhr abends.
 Dem Konzert folgt Ball.

„Admiral“ Bobersen.

Sonntag, den 26. September
grosse Ballmusik
 Blas- und Streichmusik - Anfang 4 Uhr.
 Freundlichst ladet ein Rudolf Gählelein.

Lamms Restaurant Röderau

Heute Sonnabend und morgen Sonntag
großes Wiener Künstler-Konzert
 mit humoristischen Vorträgen und Gesang, ausgeführt
 von der Kapelle Hans Pander. Anfang 5 Uhr.
 Es ladet freundlichst ein Ernst Pänzel.

Gasthof Gohlis.

Sonntag von 4 Uhr an öffentliche Ballmusik.

Gasthof Oelsitz.

Sonntag, den 26. September, von 6 Uhr an
öffentliche Ballmusik.

Gasthof Mergendorf.

Sonntag von 4 Uhr ab
feine öffentliche Ballmusik.

Gasthof Pochra.

Sonntag, den 26. 9., findet vom M. N. W. ein
Herbstvergnügen
 statt, wozu alle Freunde und Gönner herzlichst eingeladen
 sind. Anfang 5 Uhr. Der Festausschuss.

Gasthof Grödel

Sonntag, den 26. September
öffentliche Ballmusik
 - Anfang 6 Uhr -
 wozu freundlichst einladet Robert Lamm.

Gasthof Glaubitz.

Morgen Sonntag von 5 Uhr an Ballmusik.

Max Götz
Hulda Götz geb. Jentsch
 Vermählte
 Neugröba September 1920. Elsterwerda

Statt Karten.
Alfred Aepler
Marta Aepler
 geb. Thieme
 geben sich die Ehre ihre Vermählung anzuzeigen.
 Zeitzhain, 26. September 1920.

Lina Kimmel
Emil Pippig
 grüßen als Verlobte
 Reiffa den 26. September 1920. Treuen I. B.

Luise Böttger
Richard Donat
 Verlobte
 Rünchitz 26. September 1920. Grödel

Charlotte Richter, Lehrerin
Willy Reumuth, Lehrer
 geben nur hierdurch ihre
 Verlobung bekannt. --
 Riesa, 25. Sept. 1920. Leipzig.

Café Central

Hotel
 Wettiner
 Hof.

Sonntag, den 26. September 1920
Künstler-Konzert (Weisse-Steler).
 Anfang 8 Uhr. - 10% bis 12% Uhr Frühkonzert.
 Um recht regen Besuch bitten. W. H. Franke und Frau.

Vereinsnachrichten

„Sängertrupp“. Morgen Sonntag 4 Uhr im „Karpfen“.
 Abmarsch pünktlich 1/5 Uhr nach Rünchitz.
 Riese Frischant, 26. 9. 1/2 Uhr Karpfen. Wanderung
 Wülknitz-Tiefenau.

Spielvereinigung Riesa-Gröba.

Zu dem am Sonntag, den 26. 9.
 im Hotel zum Stern stattfindenden
Herbst-Vergnügen
 werden hiermit die werten Mitglieder
 und eingeladenen Gäste nochmals
 herzlich eingeladen.
 - Verlosung und andere Ueberraschungen.
 Anfang 4 Uhr. Der Festausschuss.

Mundharmonika-Club „Out Ton“ Riesa.

Morgen Sonntag, den 26. 9., nachm. 1/3 Uhr
Wandertag nach Unter-Rienzen.
 Abmarsch 3 Uhr nachm. vom Clublokal „Erholung“.
 Gäste und Gönner des Clubs sind herzlich eingeladen.
Das Komitee.

Arb.-Radf.-Verein „Freie Radler“ Riesa.

Zu unserem am 26. 9. 20 im Schützenhaus stattfindenden
Herbstvergnügen
 bestehend in Vogelschießen, Preisregeln und Ball, laden
 wir alle Brudervereine, Gönner und Freunde des Sports
 herzlichst ein. Anfang 2 Uhr. Der Vorstand.

„Schiffchen“ Strehla.

Sonntag, den 26. September
öffentliche Ballmusik.
 Anfang 4 Uhr. Adolf Scholze.

Kaffee-Haus

FINKE
 im Lager Zeitzhain hält sich
 Besucher empfohlen.
 ff. Kaffee u. Kuchen

Riesaer Bettfedern-Dampf- u. Reinigungs-Anstalt.

Bettfedern reinigt, desinfiziert
 Frau M. Steglich, Bismarckstr. 22, 2.

Chaiselongue-Decken

in Mohair, Moquette
 Plüsch, Gobelin und
 Cotelin
 empfiehlt
Arthur Sindig
 Polstermöbel
 und Gardinen
 Bismarckstr. 37.
 Telefon 713.
 Große Auswahl.
 Billigste Preise.

50% billiger

ist Tritschler's
 neuester
**Hausback-
 ofen**
 einem
 gemauerten gegenüber.
 Tritschler's
**Back-
 Kochherd**
 (Kochherd
 mit Ein-
 richtung zum Brotbacken)
 ermöglicht es jedermann,
 i. d. Genuss selbstgeback.
 Hausbrot zu kommen.
 Zum Räuchern, Kästen u.
 Aufbewahren v. Fleischw.
 aller Art ist Tritschler's
**Fleisch-
 räucher-
 Apparat**
 unent-
 behrlich.
 Die
 Freude
 im kleinen Haushalt ist
 Tritschler's
 patentmäßig geschützte
Herdföfen.
 Derselbe ist Spar-
 kochherd, Heiz-,
 Bügel-, Bad-,
 Leimofen und
 Dörrapparat
 zugleich, braucht
 tabelhaft wenig Brenn-
 stoff. Sie ist ausführl.
 Preisliste von Ofenfabrik
Tritschler,
 Neugröba 6. Riesa,
 Weidauer Str. 6.

Elbterrasse.

Telefon 680.
Grosser Syphonbläserband
 Wilfer Krantz
 Autombacher
 Grewenell Wilfer
 Riesaer Zell.

Gasthof Zeithain.

Sonntag, 26. Sept., ladet zur
Ballmusik
 von 4 Uhr an freundlichst ein
 Hermann Jentsch.

Gasthof

Bahnhof Wülknitz
 Morgen Sonntag v. 6 Uhr ab
feine Ballmusik.
 Ergebenst ladet ein
 Kurt Dommitzsch.

Handwagen

in allen Größen - solideste
 Bauart - jetzt
30% billiger.
W. Spengler,
 Wülknitz-Str. 6, genüb. Kaiserb.
 Unter

Naterbummel

findet Sonntag,
 26. Sept., 6 Uhr
 im Gasthof Zeitzhain
 statt. - Gäste willkommen.
 F. C. Germania, Riesa.

F. R.

Treffpunkt für Kameraden,
 welche morgen mit nach Gröba
 gehen, mittags 1/1 Uhr am
 Kaiser-Wilhelm-Platz, D. C.

Schneider-Zwangs- Innung Riesa.

Zur Aufklärung!
 Zu der für nächsten Mon-
 tag, den 27. Septbr., nach-
 mittags 3 Uhr anberaumten

Hauptversammlung

bitte ich alle Damen- und Herren-
 meisterinnen und alle Damen-
 schneiderinnen, die für eigene
 Mundschneiderei arbeiten, zu er-
 scheinen, auch die in den
 Landgemeinden wohnen, die
 zum Amtsgericht Riesa ge-
 hören, soweit sie in der Amts-
 hauptmannschaft Großenhain
 liegen. Der Obermeister.



Künstlerische Schaubühne des Sächs. Künstlerhilfsbundes.

Leitung: Maximus Reuß.

Hotel Höpner, Riesa.

Sonntag, 26. September
 abends 8 Uhr

Der Raub der Sabinerinnen

Schwank in 4 Akten
 v. Franz u. Paul v. Soböthahn.

Montag, 27. September abends 8 Uhr **Jugend**

Liebesdrama in 3 Akten
 von Max Halbe.

Preise der Plätze
 für die einzelne Vorstellung:
 Sperrplatz M. 3.20, 1. Platz
 M. 6.20, 2. Platz M. 3.20.

Vorverkauf
 Buchhandlung Hoffmann,
 Hauptstr. sowie an d. Theater-
 kasse 1 Stunde vor Beginn,
 ausserdem morgen Sonnt-
 ag vorm. 11-1 Uhr in
 den Schaukränzen des
 Hotel Höpner.

- Programmblätter abends.

Ulma Sandner Max Schmidt

Verlobte.
 Weidau Riesa
 25. September 1920.

Die heutige Nr. umfasst
 2 Seiten

Ihre Verlobung geben zugleich
 im Namen der Eltern hierdurch bekannt
Margarete Moritz
Max Geissler
 Riesa, im September 1920.

Ida Schubert
Max Clauss
 grüssen als Verlobte
 Kamenz Riesa
 den 26. September 1920.

Martin Kohl
Anni Kohl
 geb. Clauss
 Vermählte
 Riesa, den 26. September 1920.

Statt Karten.
 Die Verlobung unserer
 Tochter Hulda mit Herrn
 Georg Klinger beehren wir
 uns anzuzeigen.
Richard Rendler u. Frau
 Jda geb. Grosse.
 Hoyda b. Riesa, September 1920.

Meine Verlobung mit
 Fräulein Hulda Rendler,
 Tochter des Gutsbesizers
 Herrn Richard Rendler und
 seiner Frau Gemahlin Jda
 geb. Grosse, beehre ich mich
 anzuzeigen.
Georg Klinger.
 Großenhain, September 1920.

Beilage zum „Niesner Tageblatt“.

Notationsdruck und Verlag: Banger & Winterlich, Nies. Geschäftsstelle: Weststraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Schmel, Nies; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Nies.

Nr. 224.

Sonntag, 25. September 1920, abends.

73. Jahrg.

Die Ernährungslage.

mit Berlin, 24. September. (Kritik.)

Im Zusammenhang mit den Beratungen über die finanzielle Lage nahm der Wirtschaftsausschuss des Reichskabinetts, der unter dem Vorsitz des Reichswirtschaftsministers tagte, die Beratung des Wirtschaftsprogramms auf. An die Spitze wurde die Erörterung der Ernährungslage gestellt. Auf Wunsch des Ausschusses gab der Reichsernährungsminister zunächst eine Übersicht über die Lage und die Aussichten für den kommenden Winter, die als Grundlage für die weiteren Beratungen dienen sollen. Wegen ihres allgemeinen Interesses beschloß der Ausschuss, den wesentlichen Inhalt dieser Ausführungen zu veröffentlichen. Der Ernährungsminister trat in der Hauptsache folgendes vor: Das System der Erzeugung und Verteilung aller wichtigen Nahrungsmittel, das während des Krieges gute Dienste geleistet hat, ist im Laufe der Jahre und im Zusammenhang mit dem Rückgang der allgemeinen Moral und der Staatsautorität im erheblichen Grade ausgenutzt worden. Die infolgedessen im Laufe des Sommers unter Zustimmung aller Länder eingeführte Umstellung der Ernährungsverwaltung auf einzelnen Gebieten entspricht der Überzeugung weitestgehend, besonders auch großer Verbraucherorganisationen (?). Auf den Gebieten jedoch, bei denen die öffentliche Bewirtschaftung noch unbedingt notwendig und durchführbar ist, wird und muß die Regierung die staatlichen Maßnahmen mit um so größerer Schärfe in Anwendung bringen. Dies gilt besonders für Getreide, Milch und Zucker. Wenn auf anderen Gebieten, insbesondere bei Kartoffeln und Fleisch, infolge zunehmender und heute unüberwindlicher Schwierigkeiten, die sich der Durchführung der Zwangsverwaltung entgegenstellen, der freie Verkehr wiederhergestellt wird, so muß die Regierung die Preis- und Marktverhältnisse mit größter Aufmerksamkeit beobachten und tatkräftig einschreiten, sobald sich Störungen und Mißstände in der Versorgung von Lebensmitteln ergeben. Hierbei müssen alle Erzeuger und Verbraucher die Regierung unterstützen. Landwirtschaft und Handel müssen sich bewußt sein, daß es ihre Pflicht ist, für eine ausreichende Ernährung der Bevölkerung zu angemessenen Preisen zu sorgen. Die Regierung kann die schwerere Verantwortung für die Volksernährung nur tragen, wenn das deutsche Volk seine Ruhe und Besonnenheit bewahrt. Die Schwierigkeiten, die beim Übergang von der gebundenen zur freien Wirtschaft unvermeidlich sind, gleichgültig, ob dieser Übergang heute oder erst später erfolgt, werden durch willkürliche Erhöhungen des Lebensmittelpreises und ähnliche Anmaßungen nur verschärft. Alle schöpferischen Kräfte der Selbstverwaltung müssen zu gemeinsamer Arbeit und gemeinsamer Verantwortung wie auch gewerblich und privater Jurisdiktion von Lebensmitteln vereinigt werden. Ein verhältnismäßiges Zusammenarbeiten sämtlicher Volksteile, wozu sich in einzelnen Landesteilen bereits Ansätze zeigen, muß bald dazu beitragen, den Übergang zu erleichtern. Zur Förderung des Aufbaues dieser Bewegung finden in den nächsten Tagen Besprechungen im Reichsernährungsministerium statt. Im übrigen kann ein Urteil über die Wirkung der Wiederherstellung der freien Wirtschaft erst abgegeben werden, wenn die Erfahrungen eines längeren Zeitraumes zu Gebote stehen. Ein wesentliches Mittel in der Bekämpfung der bevorstehenden Schwierigkeiten sieht die Regierung in der Schaffung ausreichender Reserven von Lebensmitteln. Diese sollen dazu dienen, etwaige Störungen in der Versorgung zu beseitigen und erforderlichenfalls preislegend zu wirken. Ein besonderer Nachsichtendienst soll die Regierung fortlaufend über die Versorgungslage der einzelnen Bezugsgebiete unterrichten. Am 1. Oktober 1920, dem Tage des Aufrücktritts der Fleischwirtschaftswirtschaft wird die Reichsfleischstelle über mehr als

70 000 Tonnen Auslandsfleisch, Auslandspech

und sonstige Fleischwaren verfügen. Die Auslandsfleischreserven werden ständig auf 30 000 Tonnen erhalten werden, die für drei Monate die bisherige wöchentliche Ausgabe von 125 Gramm Fleisch auf den Kopf der Bevölkerung in den großen Bezugsgebieten sicherstellen. Daneben schreibt eine am 19. September 1920 erlassene Verordnung die Genehmigungspflicht für das Gewerbe des Viehhandels, den Schlachtbewegung beim gewerblichen Viehhandel, in gewissem Umfang die Genehmigungspflicht für das Fleischgewerbe u. den Ausbau der Fleischhandelspreise in den Bezugsgebieten vor. Von der Reichsfleischstelle wird vorläufig eine händliche Schmalzreserve von 20 000 Tonnen gehalten. Aus ihr werden neben dem, was der Bevölkerung infolge Zulassung einer kontinuierlichen Einfuhr durch den freien Handel zur Verfügung stehen wird, die bisherigen Rationen auf dem üblichen Wege weiter ausgeben werden. Die Regierung wird ihre weiteren Maßnahmen auf diesem Gebiet von der Entwicklung des nunmehr zugelassenen freien Handels abhängig machen.

Im Kartoffeln

sehen aus den zwischen Erzeugern und Kommunalverbänden abgeschlossenen Lieferverträgen eine Reserve von 32 Millionen Zentnern zur Verfügung. Hierzu tritt die von der Reichskartoffelstelle sichergestellte Reichsreserve von 20 Millionen Zentnern. Diese mehr als fünfzig Millionen Zentner bleiben nur unerheblich hinter der Menge zurück, die im Vorjahre von der öffentlichen Wirtschaft für die Bevölkerung zur Verfügung gestellt werden konnte.

Marjarine und Kunstpeisest wird der Bevölkerung im Wege des freien Handels in reichlicherer Maße als bisher zugeführt werden. Die inländische Brotversorgung wird bei dem im Gegenstand zu den Erwartungen sehr ungünstigen Ausfall der Roggenenernte auch im kommenden Wirtschaftsjahr große Schwierigkeiten bereiten. Zu ihrer Sicherung, besonders im Hinblick auf die auf dringenden Wunsch der Bevölkerung und der meisten Länder beschlossenen Herabsetzung des Ausmaßes des bedarfs es nicht nur der restlosen Ablieferung der inländischen Ernte, die im Notfall mit den schärfsten Zwangsmaßnahmen durchzuführen werden muß, sondern auch einer sehr erheblichen Einfuhr von ausländischen Brotgetreide. Die Genehmigung zur Einfuhr amerikanischer Weizen, die in den letzten Wochen den Gegenstand lebhafter Erörterungen gebildet hat, kann nicht erteilt werden. Günstige Einfuhrmöglichkeiten durch private Firmen können auch bei der bestehenden Einfuhrorganisation für die Allgemeinheit nutzbar gemacht werden. Um dem Bedürfnis nach einem besseren Haushaltsmehl entgegenzukommen, ist in Aussicht genommen, eine Bodenmenge von 125 Gramm gering ausgemahlene aus Auslandsgetreide hergestelltes Weizenmehl zum Einkaufspreise der Bevölkerung zuzulassen.

Der Wirtschaftsausschuss nahm von diesem Bericht des Reichsernährungsministers Kenntnis. Es bestand völlige Einmütigkeit darüber, daß die öffentliche Bewirtschaftung des Getreides, der Milch, des Mehlwesens und des Zuckers bis auf weiteres aufrecht erhalten werden müsse. Es wurde zunächst beschloßen, die Kartoffelversorgung der Bevölkerung in den Bezugsgebieten durch besondere Dispositionen der Reichsfleischstelle über die Reichsreserven sicherzustellen.

Die polnischen Friedensbedingungen.

Die polnisch-russische Friedenskonferenz.

mit Paris, 24. September.

Die „Morning Post“ aus Riga meldet, werden auf der ersten Sitzung der polnisch-russischen Friedenskonferenz die polnischen Delegierten ihre Bedingungen unterbreiten, deren Hauptinhalte die folgenden sind:

1. Sofortige Einstellung der Feindseligkeiten. Die Bolschewiken verpflichten sich, sich nicht in die innerpolitischen Angelegenheiten zu mischen.
2. Die Bolschewiken ziehen sich hinter die sogenannte Wilna-Linie zurück, welche die Polen vor dem roten Marsch im Juli besetzt hielten. Diese Linie ist nur eine Selbstverständlichkeit.
3. Eine Klausel des Friedensvertrages wird die Anzahl der Truppen bestimmen, die jedes Land unter Waffen halten darf.
4. Die Linie Bialystok-Großes steht von der Unterzeichnung des Waffenstillstandes an für den Handel zwischen Westeuropa und Rußland unter polnischer Kontrolle.

Die Kämpfe im Osten.

Nach einem Telegramm aus Warschau meldet der polnische Generalbericht vom 22.: Unsere Truppen haben die ganze Linie des Prus besetzt. In Wolynien haben wir die wichtige Stadt Arsenien besetzt. Gleichzeitig ist unsere Kavallerie bis zum Fluße Worn vorgedrungen und hat mehrere Städte besetzt. Nördlich vom Pripiet haben wir 200 Gefangene gemacht und 37 Maschinengewehre erbeutet. Im Abschnitt von Grodno haben wir mehrere Dörfer eingenommen und 726 Gefangene gemacht. Weiter nördlich nähern wir uns dem Njemen. Am 19. hat die litauische Kavallerie unter: Stellungen am See Wlad besetzt.

Im Operationsbericht des polnischen Generalstabes vom 23. September heißt es: Infolge der fortwährenden Angriffstätigkeit litauischer Abteilungen, welche sich auf unserem Gebiet befanden, und unter denen vielfach Sowjetverbände beteiligt wurden, und da die Litauer zu Gunsten der Sowjettruppen die Neutralität verließen, gingen unsere Truppen zur Gegenaktion über und besetzten Ropcio und Segno. Bislang wurden 1000 Gefangene, darunter 30 Offiziere, 20 Maschinengewehre, 2 Feldbatterien und 1 schwere Batterie erbeutet. Die Befangenen betragen, daß die 2. litauische Division den Befehl hatte, uns im Abschnitt Segno anzugreifen.

Russischer Generalbericht. In den Abschnitten Volkowist und Pruschan sind Kämpfe mit wechselndem Erfolge im Gange. Im Abschnitt Jaslowlaw Kämpfe westlich der Bahnlinie Schepetowa-Staro-Konstantinowo. Im Abschnitt Wolostschik schlagen wir einen Angriff des Gegners auf Wolostschik zurück. Südlich. Im Abschnitt Alexandrowst-Katerinowslaw gingen unsere Truppen nach hartnäckigen Kämpfen mit überlegenen feindlichen Streitkräften zurück, räumten die Stadt Alexandrowst und bezogen Stellungen auf dem rechten Ufer des Dnjepr.

Islam und Bolschewismus.

Nach einer Havasmeldung aus Tiflis hat Enver Pascha auf dem in Baku abgehaltenen Kongreß, dem 1800 Delegierte

bei den weiteren Arbeiten des Ausschusses soll insbesondere versucht werden, die Hungerbekämpfung schärfer und wirksamer zu gestalten. Soweit die deutsche Ernährungsverwaltung auf Zufuhren aus dem Auslande angewiesen ist, kann sie nach Ansicht des Wirtschaftsausschusses nur unter nachhaltiger Mitwirkung der alliierten und assoziierten Mächte durchgeführt werden. Im Inlande hängt ein großer Teil der zukünftigen Befähigung von dem verhältnismäßigen Zusammenarbeiten sämtlicher der Versorgung der Bevölkerung beteiligten Kreise der Landwirtschaft, des Handels und der Verbraucher ab. Das Ziel dieses Zusammenwirkens muß die Schaffung eines Verbraucherlauges sein. Die unmittelbare Verbindung zwischen Erzeuger und Verbraucher muß gefördert werden. Die Arbeiten des Ausschusses werden fortgesetzt. Im einzelnen beschloß der Ausschuss noch, zur Besserung der Ernährungslage vom 15. Dezember 1920 ab die Einfuhr von Salzheringen innerhalb eines noch festzusetzenden Rahmens dem freien Handel zu überlassen.

Die Getreideeinfuhr wird nicht freigegeben.

Der ablehnende Standpunkt, den das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft gegenüber der freien Einfuhr von Mehl und Getreide aus dem Auslande einnimmt, hat u. a. folgende Gründe:

Zur Versorgung der Bevölkerung mit Mehl und Brot müssen in diesem Wirtschaftsjahre bei dem ungünstigen Ausfall der Ernte noch weit größere Mengen Getreide aus dem Auslande als im vergangenen Wirtschaftsjahre eingeführt werden. Ein erheblicher Teil des Bedarfs ist bereits gedeckt, an sich könnte die Einfuhr bei guter Welternte sehr hoch bemessen werden, sie findet aber eine enge Grenze an der beschränkten Zahlungsfähigkeit des deutschen Volkes und an den außerordentlich hohen Preisen des Auslandsgetreides, wie sie durch den Lieferant der deutschen Währung bedingt sind. Zahlungen an das Ausland sind, gleichviel ob sie in inländischer oder ausländischer Währung erfolgen, geeignet, einen empfindlichen Rückschlag in der Wertbewegung der deutschen Mark zu herbeiführen, solange nicht durch verstärkte Ausfuhr deutscher Erzeugnisse ein Ausgleich geschafft werden kann. Bei dem niedrigen Verbrauch von Mehl und Brot, den die öffentliche Wirtschaft gewährt und bei der geringen Beschaffenheit des durch sie verteilten Mehls und Brots muß erwartet werden, daß von der Vergünstigung in außerordentlich großem Umfange Gebrauch gemacht werden würde. Bitternähig läßt sich die hierbei eintretende Weizennot nicht genau schätzen; wenn auch angenommen wird, daß sie bei der beschränkten Kaufkraft der Bevölkerung weit hinter dem sich nach dem Preisverbrauche von rund 11 Millionen Tonnen ergebenden Bedarfe zurückbleiben würde, so dürfte doch mit einer Mehreinfuhr von einer Million Tonnen ziemlich sicher zu rechnen sein. Auch hierbei würde auf den Kopf der Bevölkerung wohl 1/2 Pfund Mehl in der Woche entfallen. Die Einfuhr von einer Million Tonnen Weizen würde einem Mehraufwand von Zahlungsmitteln nach dem gegenwärtigen Stande der Valuta von ungefähr 7 Milliarden zur Folge haben.

Die freie Einfuhr bedeutet die Aufhebung der zentralisierten Einfuhr durch das Reich. Es kann zugegeben werden, daß es bei der freien Einfuhr einzelnen Einfuhrenden infolge besonderer Verbindungen zum Auslande auch sonst

der verschiedenen Länder Mißstände bestanden, eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Islam und den Bolschewiken empfohlen. Er wurde ein Plan ausgearbeitet und der Sowjetregierung zur Genehmigung unterbreitet. Dem Ausschuss, der mit der Organisation einer Bewegung in Kleinasien und Indien betraut ist, wurden bedeutende Mittel zur Verfügung gestellt, besonders an Gold.

Leagues französischer Ministerpräsident.

mit Paris, 24. September. (Havas.)

Präsident Millerand hat Leagues mit der Bildung des Kabinetts beauftragt. Leagues hat angenommen und die Ministerpräsidentenliste und das Ministerium des Reichs übernommen. Das übrige Kabinett bleibt im Amt.

Leagues ist Millerand vollständig ergeben, seine Berufung bedeutet daher die ungeschwächte Fortsetzung der Politik Millerands.

Pressstimmen zur Wahl Millerands.

Zur Wahl Millerands zum Präsidenten von Frankreich bemerkt die „Frankfurter Zeitung“ u. a.: Man muß Millerand zugeben, daß er mit seinem politischen Sinn unter den französischen Parlamentariern wenig Überbährige hat. Clemenceau und Poincare haben in ihm den Mann erkannt, der nötig war, den Frieden von Versailles zu verteidigen u. durchzuführen. Millerand sieht diese Aufgabe als Jurist an, der mit allen Säulen des Prozessverfahrens diskutiert, als Negationsmann, der mit Entschlossenheit angeht. In ihm hat Lord George seinen Meister gefunden. Man läßt Millerand Unrecht, wenn man ihm nicht die Einsicht zutraut, daß der Vertrag von Versailles ein schlechter Vertrag ist und daß man Deutschland leben lassen müßte, um von ihm Wiedergutmachung zu verlangen. Er konnte nur eine Politik machen, die das Land verlangt. Frankreich steht sein Heil in der Ausführung des Vertrages von Versailles. Als Bürge für diese zum Ziel führende Politik ist Millerand ins Amt eingezogen. — Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Was Deutschland von ihm als Präsident der Republik Frankreich zu erwarten hat, darüber gibt man sich wohl kaum einer Täuschung hin. Das ihm von Clemenceau gemachte Testament, die Vernichtung Deutschlands, wird er ja wohl weiter mit Nachdruck zu vollziehen versuchen. — Die „Morgenpost“ erinnert daran, wie Millerand, als er sich von Louvet, dem Schwiegersohn von Karl Marx, zum Sozialismus hatte bekehren lassen, der Anwalt der wilden Stürme und Dränger wurde. Aber für ihn sei der Sozialismus lediglich ein Mittel zum Zweck gewesen, das Sprungbrett, das ihm zu gegebener Zeit den Weg ins Ministerium vorbereiten sollte. Als er das Handelsministerium übernommen hatte, verhandelt er es ausgedehnt, sich den veränderten Verhältnissen anzupassen. — Im „Berliner Tageblatt“ kommt Viktor Auburtin darauf zu sprechen, wie sich 1911 nach dem Sturz von Caillaux und dem Eintritt Millerands als Kriegsminister in das Ministerium Poincare das große Wetter zusammenzog und Millerand an einer der wichtigsten Stellen Europas nichts tat, um die Gefahr zu bannen.

ab und zu gesungen wird, ebenso günstig, in einzelnen Fällen vielleicht günstiger als das Reich einzuführen. Soweit solche günstigen Angebote vorliegen, können sie übrigens auch bei der zentralisierten Einfuhr für das Reich nutzbar gemacht werden, wenn die Angebote an die Reichs-Einfuhrgesellschaft für Getreide und Futtermittel übertragen werden. Im allgemeinen wird nach den gleichmäßig im Kriege und seit Beendigung des Krieges gemachten Erfahrungen das Reich als einziger und größter Käufer auf dem Weltgetreidemarkte billiger und besser als eine Vielzahl von einzelnen Käufern abhandeln.

Das Bund weihen Weizenmehls würde beim derzeitigen Stande der deutschen Währung auf ungefähr 4 1/2 bis 5 Mark zu stehen kommen. Es würde also die freie Einfuhr in der Hauptkategorie den wohnhabenden Schichten der Bevölkerung zugute kommen. Damit würde eine neue Quelle der Unzureichkeit in der Bevölkerung getrieben.

Mit der freien Einfuhr von Getreide und Mehl würde sich neben dem der Zwangswirtschaft unterliegenden inländischen Mehl ausländisches Mehl im freien Verkehr bewegen. Der hohe Preis dieses Mehls würde einen Anreiz schaffen, das billigere inländische Mehl dem Handel und der Bearbeitung als ausländisches Mehl zuzuführen. Der Getreidehandel mit Mehl würde damit eine weitere Verbesserung erfahren.

Das Reich hat bisher Mehl nur ausnahmsweise eingeführt und im Interesse der Beschäftigung der inländischen Mühlenindustrie und um für die Wirtschaft wichtige Vermahlungsstände (Mele) zu gewinnen, an dem Grundbaue festgehalten, daß im allgemeinen nur Getreide aus dem Auslande einzuführen ist. Die freie Einfuhr würde aber diesen wirtschaftlich richtigen Grundbaue durchbrechen.

Um wenigstens dem Bedürfnis der Bevölkerung, mehr und besseres Mehl zu erhalten, entgegen zu kommen, ist in Erwägung gezogen worden, der Bevölkerung wöchentlich eine bestimmte Menge gering ausgemahlene, aus ausländischem Getreide hergestelltes Mehl, allerdings zu den Einstandspreisen zuzusetzen. Die Durchführung dieses Planes, die eine Mehreinfuhr von ungefähr 300 000 Tonnen Auslandsgetreide bedingt, hängt von der Befähigung der Einfuhrmöglichkeit ab.

Aus dem Reichswirtschaftsrat.

Die Kaffeewirtschaft.

Der Unterausschuss des Reichswirtschaftsrats für Landwirtschaft beschäftigte sich im weiteren Verlauf seiner Sitzung mit der Kaffeewirtschaft. Der Referent, Herr Bästlein-Hamburg, wendete sich vom Standpunkte der Konsumvereine gegen die Ausbeutung der Bevölkerung durch den Kaffeehandel. Der Kaffeekaufverein habe Kaffee für 4 Mark über den Weltmarktpreis angeboten. Vom 1. Oktober ab sei die Einfuhr von 1000 Satz Kaffee täglich zugelassen. Es müßte auf jeden Fall dafür geachtet werden, daß der Kaffee in alle Kanäle geleitet werde und daß die Konsumvereine auch zu angemessenen Preisen Kaffee erhalten. Der Vertreter des Kolonialwarengroßhandels, Herr Paas-Essen trat für eine völlige Freilassung der Kaffeewirtschaft ein, da nur dadurch

der Inlandpreis auf den Weltmarktpreis gesetzt und der Schmutz- und Schleichhandel bestraft werden könne. Herr Rat Dentz erklärte jedoch die völlige Freigabe der Einfuhr im Hinblick auf die Devisenfrage für unmöglich. Der Kaffeepreis im Inlande sei allerdings zu hoch, es stecken auch wucherische Gewinne darin, es bleibe aber nichts anderes übrig, als durch Kontrollmaßnahmen der Übersteuerung entgegenzutreten. Herr Paris wünschte sozusagen die Steigerung der Einfuhr annähernd auf die Höhe des durch den hohen Preis schon gedrückten Bedarfs. Die Arbeitnehmervertreter Thomas und Lambert wünschten dagegen keine Steigerung der Kaffeefreigabe, weil die Devisenbeschaffung für die Getreideeinfuhr wichtiger sei und die ärmere Bevölkerung bei einem Kaffeepreis von 33 Mark für das Pfund sich doch nicht kaufen könne.

Der Ausschuss lehnte nach eingehender Besprechung sowohl die völlige Freigabe der Kaffeefreigabe als auch die Erhöhung der von der Regierung zugelassenen Einfuhren (erster gegen 3 Stimmen, letztere mit 8 gegen 6 Stimmen) ab und sprach im weiteren die Meinung aus, daß die Frage der Kaffeefreigabe und Kaffeewirtschaftung so zu regeln ist, daß die organisierten Verbraucher unter allen Umständen den auf sie entfallenden Anteil erhalten und daß ihnen eine Vertretung im Kaffeefachverein in Hamburg eingeräumt wird. Der Regierungsvertreter Herr Rat Jungel gab sodann noch Auskunft über die künftige Bewirtschaftung der Kaffeefachmittels. Nach Freigabe der Rohstoffe dafür wurden nur noch der Kaffeeplantagen und die Höchstpreise für Gerste und Weizen besprochen werden. In den Diskussionen von Weizenkaffee und Erbsenkaffee müsse der Anteil des Ersten bestimmt werden.

Eine Einladung an Deutschland.

Wie W.A. hört, hat der Generalsekretär des Völkerbundes der deutschen Regierung eine Einladung zur Teilnahme an einer in Paris am 15. Oktober dieses Jahres beginnenden Tagung des vorläufigen Völkerbundsausschusses für Verkehrs- und Transitzwecke übermitteln. Die deutsche Regierung hat die Einladung angenommen und wird sich durch Beamte der beteiligten Ressorts in Paris vertreten lassen. Nach der Tagesordnung sollen in Paris in erster Linie die Maßnahmen beraten werden, die einer Erleichterung des internationalen Reiseverkehrs, insbesondere hinsichtlich der Ausstellung direkter Fahrkarten, sowie der Zoll- und Zollbehandlung dienen könnten.

Eröffnung der Brüsseler Konferenz.

Die erste Sitzung der Brüsseler Konferenz fand vorgestern um 3 Uhr nachmittags im Parlamentsgebäude statt; sie wurde mit einer Ansprache des Präsidenten der Finanzkonferenz, dem ehemaligen schweizerischen Bundespräsidenten, Ador, eröffnet. Danach beschäftigte man sich mit der Festlegung der Tagesordnung für die Konferenz und anderen technischen Fragen.

Ein neuer polnischer Geheimbefehl:

Die schlesische Volkszeitung veröffentlicht folgenden neuen polnischen Geheimbefehl: Landesverteidigung Oberbesien, streng vertraulich. Auf der Versammlung des Oberkommandos am 10. September wurde beschlossen, die eingeleitete Aktion aus den bekannten Gründen bis zum 1. Oktober zu vertagen. Bis zu dieser Zeit soll man mit den Vorbereitungen nicht aufhören, um die Aktion aufs Beste durchzuführen. Aus diesem Grunde beschloß die Versammlung, jedem Kommandanten in Glinow, Katowice, Hindenburg, Deuthen und Tarnowitz je einen Fachinstruktoreur beizugeben und zwar die Herren Glinowski, Romski, Drzymil, Golinowski und Bedrski, sowie Herrn Glempi für einen nicht genannten Ort. Desgleichen sind die Waffen, wenn solche unter die Organisierten verteilt waren, einzuschieben, damit diese nicht beschlagnahmt werden. Oberkommando ges. Polerst. An die Bezirkskommandanten.

Reichspräsident Ebert in Königsberg.

Officer an Bord des Dampfers „Hertha“, 24. September. (Durch Funkpruch.) Reichspräsident Ebert und Reichswirtschaftsminister Dr. Scholz sind einer Einladung des Seebienst Ostpreußen Folge leistend heute nacht in Swinemünde eingetroffen und haben sich an Bord des Dampfers „Hertha“ nach Königsberg zur Eröffnung der ersten deutschen Ostmesse eingeschifft. In Begleitung des Reichspräsidenten befinden sich der preussische Handelsminister Fischeh, der Bevollmächtigte des Seebienst Ostpreußen in Berlin Dr. Herbit sowie mehrere Geheimräte der am Verkehr besonders interessierten Ministerien. Ferner sind als Gäste des Seebienst Ostpreußen Vertreter der litauischen und finnischen Regierung an Bord. Ihnen haben sich Vertreter der großen deutschen und ausländischen Zeitungen angeschlossen. Die Reichsregierung und die preussische Staatsregierung haben angesichts der außerordentlichen Bedeutung, die der Seebienst Ostpreußen für die Verbindung Ostpreußens mit dem Reich hat, besonders Wert darauf gelegt, durch ihre führenden Persönlichkeiten diesen einzigen ungehinderten Verkehrsweg nach Ostpreußen aus eigener Anschauung kennen zu lernen und sich von der Bedeutung und der Notwendigkeit des weiteren Ausbaus zu überzeugen. Der Seebienst Ostpreußen wird durch die engbefreundeten Reedereien der Hamburg-Amerika-Linie und der Statiner Dampfschiffahrts-Gesellschaft Bräunisch unterhalten, die für diese Linie die besten und schnellsten zur Zeit unter deutscher Flagge fahrenden Passagierdampfer eingestellt haben. Die Fahrt ist von schönstem Wetter begünstigt. Die Bedeutung der ersten deutschen Ostmesse macht sich durch die starke Besetzung des Schiffes und durch das Zusammentreffen von Reisenden aus allen Teilen des Reichs deutlich bemerkbar. Auch das Ausland ist stark vertreten.

Die allgemeine Arbeitsdienstpflicht.

Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, handelt es sich bei der Meldung, daß im Reichswirtschaftsministerium der Plan erwogen werde, ein wirtschaftliches Dienstjahr einzuführen, um eine rein persönliche Unterredung des Reichswirtschaftsministers mit einem Herrn der Presse. Der Reichswirtschaftsminister hat dabei geäußert, daß er persönlich den Gedanken eines wirtschaftlichen Dienstjahres, wie es in Ungarn bereits durchgeführt sei, für sehr erwägenswert halte, daß aber das Kabinett und die Gesamtregierung in keiner Weise damit befaßt wurden.

Stragenkämpfe in Turin.

Die Fortdauer der Besetzung der Fabriken hat in Turin zu schweren Zwischenfällen geführt. Mehrere Volkspatrouillen wurden von den Fabriken aus beschossen und gegen Abend erfolgte ein Sturm auf eine Volkspolizei. Da die Kaserne von einer in der Nähe liegenden Fabrik beschossen wurde, unternahm eine herbeigeholte Verstärkung der Volkspolizei die gewalttätige Befreiung. Es entzündete ein Geschütz, bei dem auch Panzerautos eintrafen, Maschinengewehre verwanzt und Handgranaten geworfen wurden. Schließlich zog die Besatzung der Fabrik die weiche Fahne auf. Es gab drei Tote und eine Anzahl Verwundeter. Donnerstagabend beendete der Metallarbeiterverband

in Mailand seine Dringungen, mit 118 gegen 15 Stimmen wurde eine von Duval eingebrachte Tagesordnung angenommen, welche die Vereinbarungen anerkennend und dem Ausschuss erneutes Vertrauen ausdrückt. Die Tagesordnung wird einer allgemeinen Abstimmung unterliegen.

Der Streit in England um eine Woche verhandelt.

Reuter meldet aus London: Die Konferenz der Bergarbeiter-Delegierten hat beschlossen, dem Grafen Lloyd George entgegenzutreten und die Streikauflösung um eine Woche aufzuschieben.

Die Zukunftsaufgaben der deutschen Frau.

Die volle Gleichberechtigung der Frau als Staatsbürgerin, um die die Frauenbewegung so lange und heftig gekämpft hat, ist dem weiblichen Deutschland eigentlich ohne fern Zukunft als ein Geschenk der Revolution in den Schoß gefallen. Das es doch selbst in der Frauenbewegung Anschauungen, die einen so frühen Eintritt in das öffentliche Leben für unangenehm hielten und wählten, man solle den Frauen allmählich alle Bürgerrechte gewähren, während andere gar die Ansicht vertraten, nur den untergeordneten Frauen sei das Stimmrecht zuzubilligen oder man solle der Frau das passive aber nicht das aktive Wahlrecht erteilen. Ueber all diese Bedenken ist die Entwicklung hinweggeschritten und hat die Frau heute in Öffentlichkeit und Politik, in Gemeinde und Staat neben den Mann gestellt. Aber mit den Rechten erhält man auch Pflichten, und so erwachen der Frau für die Zukunft gewaltige Aufgaben, in denen sie die Hoffnung und das Vertrauen bewahren soll, die man auf sie setzt. Von diesem hohen Amt der Frau in der Zukunft spricht Dr. Marie Bernays im Schlußkapitel ihres soeben bei E. G. Teubner in Leipzig erschienenen Buches „Die deutsche Frauenbewegung“. Wenn auch in weiten Kreisen wenig beachtet, so ist doch das Buchrecht zu den beruflichen Interessenvertretungen, wie Landwirtschafts-, Handels-, Handwerkskammern u. a., für die Frau nicht minder wichtig, als das politische Wahlrecht. Dadurch, daß die Frau in der geistlichen Berufsvertretung mitarbeitet, kann dem weiblichen Geschlecht ein stärkeres Selbstbewußtsein eingebläht werden, und überhaupt muß das Interesse der Frau für ihren Beruf und dessen Angelegenheiten, die sie noch vielfach als „privatnächste“ empfindet, gesteigert werden. Bei der Neuordnung unseres Berufslebens wird es Aufgabe der Frauen sein, einen rücksichtslosen Konkurrenzkampf zwischen den beiden Geschlechtern, wie er für die kommenden Jahre befürchtet werden muß, nach Möglichkeit zu vermeiden oder seine Härten zu mildern. Inwiefern die Frau sich in der Mitarbeit am Staatsleben bewähren wird, darüber kann uns letzten Endes nur die Erfahrung Auskunft geben, die bisher nur sehr kurz und unvollkommen ist. Nach dem Ausgang der jüngsten Wahlen scheint es, als ob die deutschen Frauen ebenso wie die deutsche Jugend geneigt sind, sich den extremen Rechts- und Linksparteien zuzuwenden. Im allgemeinen wird die Frau mehr als der Mann in Organisationen das Wesentliche erblicken und deshalb mehr die Gemüts- und Gefühlsseite betonen. Gerade darin aber kann ihr staatsverdienender Einfluß liegen, da bei einer einseitigen Leitung des Staatswesens durch den Mann bestimmte Werte im Gemeinwohlleben zu kurz kommen, an deren Erhaltung und Vermehrung der Frau besonders liegt. Der Staat gleicht ja in dieser Hinsicht der Familie, in der auch Vater und Mutter gemeinsam für die Erhaltung des Haushaltes und Erziehung der Kinder sorgen müssen. Den grundlegenden Unterschied in der Weltanschauung von Mann und Frau bringen die Goethe-Worte zum Ausdruck: „Die Männer denken mehr auf das Einzelne, auf das Gegenwärtige, und das mit Recht, weil sie zu tun, zu wirken herbeizuziehen; die Weiber dagegen mehr auf das, was im Leben zusammenhängt, und das mit gleichem Recht, weil ihr Schicksal, das Schicksal ihrer Familien, an diesen Zusammenhang geknüpft ist.“ Von der politischen Mitarbeit der Frau dürfen wir in dieser Hinsicht eine heute besonders notwendige Bereicherung des Staatslebens erhoffen, indem sie an allen Aufgaben des Staates und der Erhaltung, an der Stärke und des Lebensmutes den höchsten Anteil nehmen muß. Bei der Aufgabe des Renaissances wird ihre Rührhilfe unentbehrlich sein, und besonders wird sie auf den Gebieten der Kindererziehung und Wohnungsaufsicht, der Schulpolitik und des Arbeitsnachweises, vernünftiger Preise und gerechter Besteuerung tätig sein. Den Frauen in den Parlamenten erwächst die Pflicht, dafür einzutreten, daß auch höhere Posten in der Staatsverwaltung mit Frauen besetzt werden, daß etwa in den Kultus-, Arbeits- und Wohlfahrtsministerien ein weiblicher Dezernent neben den männlichen wirkt, daß die Frauen in der Verwaltung der größeren Städte vertreten sind. Auf dem Gebiet der Rechtspflege soll der weibliche Schöffe und Geschworene neben dem weiblichen Rechtsanwalt, Staatsanwalt und Richter nicht fehlen. „In Deutschlands dunkelsten Tagen sind Deutschlands Frauen mitverantwortlich geworden für die Schicksale des Landes“, so schreibt die Verfasserin. „Sie werden sich der Größe der Aufgabe gewachsen zeigen.“

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Großherlin in der preussischen Landesversammlung. Der Ausschuss Großherlin der preussischen Landesversammlung beriet über die zum Gesetz Großherlin eingebrachten Änderungsanträge. In der Abstimmung wurde der internationale Antrag, der die Ausföhrung des Gesetzes auf unbestimmte Zeit aussetzen wollte, mit 12 gegen die 5 Stimmen der Rechtsparteien abgelehnt. Abgelehnt wurde auch der Änderungsantrag der Deutschen Volkspartei, der das Gesetz erst am 1. April 1921 in Kraft treten lassen wollte. Sodann entspann sich eine Debatte über die Zusammenlegung des Magistrats. Annahme fand ein Zentrumsantrag, nach welchem der Magistrat aus mindestens 30 Mitgliedern besteht, von denen mindestens zwölf unbesoldet sein müssen. Gegen diesen Antrag stimmten nur die Sozialdemokraten, während der Vertreter der Unabhängigen dafür war.

Reiseerhöhung der Personen-Tarife. Amlich wird aus Karlsruhe gemeldet: Durch die Zeitungen gehen in letzter Zeit Meldungen über eine angeblich am 1. Oktober bevorstehende weitere Erhöhung des Personentarifs und über die Absicht, zum 1. Juli 1921 das Zweiklassenystem bei den Reichseisenbahnen durchzuführen. Beide Annahmen treffen nicht zu.

Der Mittelatlantanal. Im Kanalausschluß der preussischen Landesversammlung wurde in 3. Lesung mit 22 gegen 5 Stimmen die Mittellinie des Mittelatlantanal angenommen und zwar einschließlich einer zum Anschluß des mitteldeutschen Industriegebietes geplanten Verbindung nach der Saale bei Bernburg. Regierungseitig wurde die Erklärung abgegeben, daß zur Speisung der Mittellinie die Bode-, Oder- und Oder-Talsperren gebaut werden sollen und daß dann Energiequellen mit überschlägig 11 300 Pferdestärken auch bei der Mittellinie der Volkswirtschaft zur Verfügung stehen.

Deutschnationaler Parteitag. Der Parteitag der deutschnationalen Volkspartei findet am 25. und 26. Okta-

ber in Hannover unter Vorsitz des Vda. Hergst statt. Es werden außer ihm Hauptreferenten Vonder und Vda. v. Gröbe und Dr. Ritter.

Verhandlungen im Ruhrgebiet. Reichsarbeitsminister Dr. Brauns verhandelte vorgestern mit den Vertretern der vier Bergarbeiterverbände über die neuen Tarifordnungen, die u. a. eine Lohnerhöhung von 6 Mk. täglich enthalten. Der Arbeitsminister erklärte, eine Kohlenpreiserhöhung müsse mit Rücksicht auf das gesamte Wirtschaftsleben vermieden werden. Die Vertreter der Arbeiterchaft forderten vor allem die Beschleunigung der Sozialisierung des Bergbaues sowie des Abbaues der Preise. Der Arbeitsminister sagte bezüglich der wirtschaftlichen Wünsche der Invaliden eine wohlwollende Erklärung zu. Weiterhin wollte der Arbeitsminister eine Besprechung mit den Vertretern des Bergarbeiterverbandes haben.

Explosion eines polnischen Munitionstransportes. An der Nordseite des Freiberggebietes in Danzig Neuschwarzwasser erfolgte gestern nachmittags gegen 1 Uhr eine Explosion. Im Rahmen der Munitionstransporte für Polen war ein Zug mit Munition beladen worden. Als der Zug, um zu rangieren, langsam anging, hörte man plötzlich eine gewaltige Detonation. Ein mit Handgranaten beladener Wagon war explodiert und zertrümmert. Ein Teil des Kollraumes war durch die Gewalt der Explosion herausgerissen worden. Drei Personen sollen durch Sprengstücke leicht verletzt worden sein. Von polnischen Arbeitern sind Geräusche ausgestreut worden, als ob die Explosion der Handgranaten auf einen Hochzeit Danziger Arbeiter zurückzuführen sei. Dies ist nach dem Besuche gänzlich unzutreffend. Es ist im Gegenteil festgestellt, daß die Explosion auf Selbstentzündung zurückzuführen ist.

Die Regelung der Kartoffelpreise. Der deutsche Landwirtschaftsminister teilt mit, daß die Behauptung, Herr von Schorlemer habe einen Preis von 15 bis 20 Mark für Kartoffeln den Landwirten empfohlen, in dieser Form nicht den Tatsachen entspricht. Er hat lediglich darauf hingewiesen, daß in einzelnen Kreisen der Rheinprovinz schon Vereinbarungen über einen Preis von 15 bis 20 Mark für den Zentner getroffen worden seien, was jedenfalls beweise, daß die Landwirte keine Wunderpreise verlangen. Herr von Schorlemer hat die drückende Regelung der Kartoffelpreise beifürwortet, um dadurch eine Verhinderung der für die einzelnen Landesteile in Betracht kommenden Erzeugungsstellen zu ermöglichen.

Die Zwangsanleihe in Licht. Aus unbedingt zuverlässiger Quelle erfährt die „Münchener Neueste Nachrichten“, daß sich das Reichsfinanzministerium mit der Vorlage für eine Zwangsanleihe beschäftigt. Im gleichen Blatte wird erklärt, daß sich das Reichsfinanzministerium mit Steuerplänen befaßt, über die noch strengstes Stillschweigen bewahrt wird. Vorgestern hat sich der sächsische Finanzminister Dr. Reinhold in München aufgehalten, um mit dem bayerischen Finanzminister die schwebenden finanziellen Fragen zu besprechen.

Die Reichssteuer Bayerns. Auf dem Schloß Wildenbarts hatte der frühere bayerische König eine Unterredung mit dem Mitarbeiter des „Zeit Journal“. Auf Grund der Verhandlungen des Königs heißt der Journalist, daß die durch die französische Presse verbreiteten Anschauungen, daß der König und sein Haus die Lösung Bayerns vom Reich und die Sprengung der deutschen Einheit anstrebe, vollkommen falsch sind. Süddeutschland kämpfe gegen die west- und süddeutsche Zentralisierung und für die alte föderative Bundesverfassung.

Widerliche Resultate in der Waffenablieferung. Wie die „Telegraphen-Union“ von gutunterrichteter Seite erfährt, hat die Entwaffnungsaktion der ersten Woche vom 18. bis 22. September gute Erfolge gezeigt und liegen für Berlin und Vororte bereits abschließende Zahlen vor. Abgeliefert wurden etwa 14 000 Gewehre, 15 000 Revolver und Pistolen, 170 Maschinengewehre, 2 Geschütze, 425 000 Schuß kleiner Munition, 4700 Handgranaten und eine große Anzahl von Waffenteilen, darunter drei Geschützrohre.

Beginn des Schulstreiks in Berlin. Gestern morgen, als sich um 8 Uhr das Kollegium der 82. Gemeindefschule, Turmstraße 75, zum Unterricht versammelt wurde, wurde von allen Lehrern der lebhafteste Widerwille gegen die Wahl des Genossen Dr. Löwenstein geäußert. Man beschloß einstimmig, als Protestkundgebung gegen den Nichtfachmann und Kassefremden am gestrigen Tage die Schule zu schließen. Die Kinder wurden, natürlich ohne Angabe eines Grundes, nach Hause geschickt.

Eine neue gewerkschaftliche Betriebsrätezentrale. Eine neue gewerkschaftliche Betriebsrätezentrale ist in einer großen Ausschüttung des Gewerkschaftsringes deutscher Arbeiter, Angestellten- und Beamtenverbände ins Leben gerufen worden. Die Zentrale befindet sich bei der Hauptleitung des Gewerkschaftsringes in Berlin-NO. 650, Weißmalder Straße 221/223. Sie vereinigt zu gemeinschaftlichem Vorgehen sämtliche Betriebsvertreter der dem Ringe angeschlossenen Verbände, d. h. des Verbandes der deutschen Gewerkschaften S. D., des Gewerkschaftsbundes der Angestellten und des Allgemeinen Eisenbahner-Verbandes. Ferner wurde die Herausgabe einer eigenen Betriebsrätezeitung unter dem Titel „Wirtschaftliche Selbstverwaltung“ beschlossen.

Rein einheitlicher Preisabbau. Die Reichsarbeitsgemeinschaft für die deutsche Eisen- und Metallindustrie hat, wie die „Telegraphen-Union“ meldet, folgende Entschlüsse gefaßt: Die Reichsarbeitsgemeinschaft für die deutsche Eisen- und Metallindustrie stellt mit Bewußtsein fest, daß dem schon seit Monaten begonnenen Preisabbau für industrielle Erzeugnisse die Preisgestaltung der inländischen Lebensmittel nicht gefolgt ist. Dadurch wird die Lage der Industrie, namentlich der Gesundheitszustand ihrer Arbeiter und Angestellten sowie ihre Wettbewerbsfähigkeit auf dem Auslandsmarkt erheblich beeinträchtigt. Zur Wiederbelebung der industriellen Tätigkeit zur Steigerung der Beschäftigung und zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ist es ein dringendes Erfordernis, daß die Landwirtschaft sich mit allen Kräften bemüht, die Anlieferung von Lebensmitteln zu freieren und auf eine Verbilligung der Preise hinzuwirken. Die Reichsarbeitsgemeinschaft richtet daher an sämtliche Arbeitgeber und Arbeitnehmer der Landwirtschaft die dringende Bitte, alles zu tun, damit dieses Ziel möglichst bald erreicht werden kann. Nur dadurch kann die volle Beschäftigung der Arbeitnehmer und die Aufrechterhaltung ihrer Arbeitsfähigkeit möglich werden. — Die Reichsarbeitsgemeinschaft erwartet, daß auch die Reichsregierung diese Forderungen durch alle geeigneten Maßnahmen unterstützt.

Reichstagsabgeordneter One über die Weltkohlenversorgung. Aus Brich meldet die „B. Z.“: Der Reichstagsabgeordnete One sprach auf Veranlassung der deutschen Handelskammern in der Schweiz über die Weltkohlenversorgung. Er wies darauf hin, daß England 84 Prozent, Deutschland bisher aber nur 57 Prozent seines Friedensverbrauchs an Kohle decken konnte und außerdem noch das Abkommen von Spa ausführen müsse. Deutschland und seine Arbeiter seien trotz der ungeheuren Schwierigkeiten hierzu bereit, was die Vermehrung der Arbeiterzahl, die Überwinden und die Steigerung der Förderung gelte. Gegenwärtig arbeiten von 470 000 Arbeitern 128 000 im Ruhrgebiet für die Entente, die täglich 77 Eisenbahnzüge von 70 Waggons erhält. Der französische Kohlenverbrauch sei nach den Angaben des französischen Arbeitsministers gegenwärtig bis zu 90 Prozent des Friedensbedarfs gedeckt.

Republik Österreich.

Präsident Seitz für den Anschluß an Deutschland. Nach dem „Neuen Wiener Journal“ erklärte Reichspräsident Seitz

in einer Wählerversammlung u. a.: Oesterreich ist allein nicht lebensfähig. Der Versuch einer Demarkation wäre eine Torheit, da kein Mensch in der Tschechoslowakei, Schlämmer, Fralten oder Polen eine solche will. Eine Verbindung mit Ost-Ungarn hat für uns keinen Zweck, da Ungarn nicht mehr das alte Österreich ist. Wenn kann nur mehr bestehen in einem großen Wirtschaftsbereich. Für uns gibt es nichts anderes, als uns einzuordnen in unsere große Mitteleuropa, und anzuschließen an das Deutsche Reich.

Vermischtes.

Vertraute Richterwähler. Wie die „Kommunale Wählerliste“ mitteilt, blieben bei der letzten Wahl des ersten Bürgermeister von Rudolfsstadt 1929 wahlberechtigte und wahlfähige Bürger der Stadt der Wahl fern. Da die die Wahlberechtigung bei der Wahl eine Strafe von 3 Mark festgesetzt war, so wird eine Summe von 4197 Mark dem Stadtsäckel zuzurechnen, sofern nicht ausreichende Entschuldigungen beigebracht werden.

Wie man in der Volksschule jeden lernt. Bei der bevorstehenden Neuordnung unserer Volksschulen werden auch zur Ausbildung der Beamten Volksschulen und in Berlin eine Volkshochschule eingerichtet. Gar viele nützliche Dinge werden da die eingehenden Volksschulen zu lernen haben, die auch für den gewöhnlichen Sterblichen wichtig sind. Die Hauptaufgabe, die scheinbar so leicht und doch so schwer ist, wird stets die sein: jeden zu lernen. Wenn alle Leute den rechten Gebrauch von ihren Augen machten, d. h. wirklich gut beobachten würden, dann gäbe es sicherlich sehr viel weniger unentdeckte Verbrechen. Die meisten Leute sehen wohl, aber sie sehen nicht hin, und aus diesem Mangel an Aufmerksamkeit der äußeren Eindrücke entstehen dann die falschen Beschreibungen und die irreführenden Angaben, die dem Kriminalisten sein Amt so erschweren. Man gebe einem Manne auf, seine Frau oder seine Braut zu beschreiben, d. h. ihre Größe, die Farbe ihrer Augen und Haare, die Form ihrer Nase, ihre Kleidung, die Art ihrer Schuhe und Handschuhe und die charakteristischen Merkmale ihrer Erscheinung anzugeben. Und man wird in den meisten Fällen nur sehr ungenaue und zum großen Teil falsche Angaben erhalten. Dieser Mangel an Beobachtungsgabe läßt sich noch an zahllosen anderen Fällen erweisen. Wir sehen doch z. B. sehr oft auf unsere Taschenuhr. Nun schreibe man aber einmal die Zahl 6 auf, so wie man glaubt, daß sie sich auf dem Zifferblatt befindet, und dann schaue man nach der Uhr. Man wird finden, daß man sich die Zahl nie genau angesehen hat. Durch Übung kann diesem Mangel in einem hohen Grade abgeholfen werden. Deshalb werden in der Londoner Volksschule in einer besonderen Klasse und zwar in einem achtwöchigen Kursus Übungen im Sehenlernen abgehalten. Eingeführt wurden diese Stunden durch den früheren Polizeikommissar Sir Edward Henry. Er ließ einmal einen der gewöhnlichsten Londoner Diebe eine Anzahl von Beamten vorstellen, damit sie ihn genau betrachten könnten. Dann fragte er, welches das charakteristischste Merkmal an diesem Manne sei. Ohne Ausnahme war allen entgangen, daß er ungewöhnlich kleine und schlangenförmige Ohren hatte, und doch hätte er durch diese Ohren überaus identifiziert werden können. Der Unterricht im Sehenlernen erfolgt nun in der Weise, daß ein Mann zwei Minuten lang vor den Schülern hin und her geht; sie müssen ihn während dieser Zeit genau beobachten und dann eine erschöpfende Schilderung von ihm geben. Es ist erstaunlich, zu beobachten, wie schnell sich der Blick schärft und wie bald die eingehenden Eindrücke ein Auge für die charakteristischsten Zeichen des einzelnen Individuums erhalten.

Der Aufbau des Atoms.

In die erst durch die jüngsten Forschungen erschlossene Welt der Moleküle und Atome führten am Dienstag die Verhandlungen der naturwissenschaftlichen Hauptgruppe der 86. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte in Nauheim.

Das „Berliner Tageblatt“ berichtet darüber: Wohl wenige der großen und grundlegenden Fragen der Naturerkenntnis sind in den letzten Jahren um einen so großen Schritt ihrer Lösung nähergerückt, wie das Problem vom Aufbau der Materie. Man hatte das Wissen gewonnen und experimentell bestätigt, daß jeder Stoff aus kleinsten, unter sich gleichartigen Teilchen, den Molekülen und Atomen besteht. Dann aber war zunächst ein Stillstand eingetreten. Die Arbeiten der jüngsten Jahre jedoch, die uns neue Befunde der mathematischen Theorie wie der experimentellen Praxis an die Hand gegeben haben, machen es uns jetzt möglich, einen, wenn auch noch in vielen Punkten unvollkommenen Einblick in den inneren Bau jener kleinsten Teilchen zu werfen. Was wir da erkennen und wie weit wir auf dem betretenen Wege gekommen sind, darüber geben gleich drei glänzende Vorträge Aufschluß, die man in der Sitzung der naturwissenschaftlichen Hauptgruppe über „Die neuen Forschungen über den Bau der Moleküle und Atome“ unter dem Vorsitz von Geheimrat Haber (Berlin) zu hören bekam.

Den Anfang machte der Bericht des berühmten Züricher Physikers Debye, der, obgleich noch verhältnismäßig jung, die Frage durch seine röntgenoptischen Arbeiten sehr gefördert hat. Seine Darstellung war ausgezeichnet durch die souveräne Klarheit, mit der er die komplizierte Materie behandelte. Er begann: „Wir wissen heute, daß alle Moleküle elektrische Einheiten, Elektronen abgeben können. Die Hauptfrage ist nun: Wieviel Elektronen haben in einem Atom? Die erste Methode zur Bestimmung ist eine optische und geht vom Brechungsindex aus. Sie liefert aber eine zu kleine Zahl, da nur die Elektronen, die durch den Lichtstrahl in Schwingung versetzt werden können, sich bemerkbar machen, die fester gebundenen aber nicht. Wenn ich aber möglichst kurzwellige Strahlen anwende, so kommen alle Elektronen in Betracht. Man hat Röntgenstrahlen genommen. Nach dem einfachen Gesetz von Barkla kann man aus der Brechung der Strahlen auf die Zahl der negativen Elementarteilchen, der Elektronen, schließen. Das wäre erledigt; jetzt fragen wir nach der positiven Ladung im Atom, die auch vorhanden sein muß, wenn es nach außen neutral ist. Die Hypothese von der Verteilung der positiven Elektrizität über das ganze Atom hat man verlassen zugunsten der Rutherford'schen konzentrierten Ladung. Rutherford hat Alphapartikel, positiv geladene Heliumatome, durch ein Gas geschickt. Sie wurden zum Teil abgelenkt, was man nur durch die Abstoßung von konzentrierten Kernladungen erklären kann. Jetzt haben wir die Verteilung der Ladungen. Wir fragen nunmehr nach den Abständen. Aus dem Diamagnetismus, der Abstoßung im magnetischen Felde, erhalten wir ein Maß für die Trägheit, also die Masse des Atoms, und können daraus auf den mittleren Durchmesser der Elektronenbahnen oder des Atoms schließen. Der Paramagnetismus endlich, die Anziehung vieler Körper durch ein Magnetfeld, erlaubt uns die Geschwindigkeit der rotierenden Elektronen zu ermitteln. Nach diesem Schema müssen alle Kräfte der Materie auf elektrische Erscheinungen zurückgeführt werden können. Wenn die positiven oder negativen Ladungen überwiegen, so ist das Ganze ein Ion. Sind sie aber gleich, so ist es ungeladene. Kann nun ein solches Molekül elektrische Kräfte nach außen ausüben? Wenn der Schwerpunkt beider Ladungen nicht zusammenfällt (Dipolsystem), so sind die elektrischen Kräfte in der Nähe des Moleküls sehr groß, es assoziiert leicht (Wasser, Ammoniak, Schwefelkohlenstoff). Gehen die Schwerpunkte der Ladungen zusammen, so verhält sich das

Tippen mannanuachfast und kräftig mit

Oetker's

Milch-Eiweiß Pulver

mit Triabzusatz
Nährstoff & geschmacklich voll

2-3 Eiweiß

Per Nannkuchen
Nob., Kuchen
Sorten

Man verlange Rezeptbuch &
Beschreibung des Oetker'schen
Eiweißpulvers

Für die uns onsfählich unserer Silberhochzeit und gleichzeitiger Vermählung unseres Sohnes Hans dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken herzlichst.

Rudolf, den 24. September 1920.

E. Albin Müller u. Frau
sowie Johannes Müller u. Frau geb. Döllsch.

Noch ist es Zeit!

Lotterie des Bezirksverb. Mittelalbe

Ziehung: 3. Oktober

Los 1 M.

Hauptgewinn 2000 Mark.

Loose noch zu haben

In allen durch Plakate kennl. Geschäften. Fechtschule Riesa.

Lehrling oder Lehrfräulein

Sucht für ihr faulm. Büro Bitumen-Industrie Brünnchen & Co. Kommandit-Gesellschaft Willing bei Riesa.

Aushilfe.

Chr. J. Müsch, f. hst. Arb. 10. oder 15. 10. gesucht
Karl-Wilb. Platz 2, 1. L.

GELD jeder Höhe ausleiht vom Selbstgeber d. G. Wolf, Chemnitz, Bernsdorferstr. 46.

Einen Schmied

sucht G. Urban, Elbstr. 10.

Zu verkaufen

Haus

m. Restaur. u. groß. Garten, sowie zwei gr. Nebengebäude, eine St. von Riesa, Nähe d. Bahnhof, eignet sich gut für Handelsfleisch, oder sonstig. Geschäft, evtl. auch schöner Ruhesitz. Käufer kann fol. Anzahl. nicht unt. 30.000 M. Off. unt. P. N. 6751a an das Tageblatt Riesa.

8 Hennen

verf. Riedisch, Grödel 25.

Wohnhaus

(eventl. Villa) bei hoher Ansahl. zu kaufen, Angebote an Walter Stemmler, Weisig, Elbstr. 1.

Schlachtpferde

sucht zu kaufen Oskar Stein, Telefon 266.

Rasse-Raninchen

(Hafen, Ferkeln, B. Wiener) Jung- u. Alttiere, zu verk. Rich. Kretschmar, Riederstr. Albertplatz 2.

Ein Vornoter, Torungflügel Ziegenbock

Sucht zur Benutzung Wersdorf, bei Weddandt.

Fahrrad z. k. gem. Stein, Goethestr. 40a.

Autark. Hinterrad

mit Freilauf, Gummiwerk, zu kaufen gesucht. Gensche, Schützenstr. 27, 1.

Kleiner Brettwagen

als Ackerwagen passend, zu verkaufen. Altmarkt 10.

Sporthwagen, Rindermantel

f. 9 Jahre, Rinderkühlein, eiserne Bettstelle m. Matz., Damenschürchen, Gr. 38, zu verkaufen. Marktstr. 24.

2 Tafelwagen

mit Patentachse, 25 bis 30 Reutner Tragkraft, billig zu verkaufen. Paul Schöne, Gröba, Kirchstr. 22.

Landaulett

1- u. 2 sp., m. Räder, oder Landauer, beide Patent und guterb., verk. fol. Geinac, Oberlommachsch.

Wegen Gartenaufgabe sind 3 Stück hochf. Stachel- und Johannisbeersträucher zu verkaufen. Goethestraße 51.

1. u. 2. sp., m. Räder, oder Landauer, beide Patent und guterb., verk. fol. Geinac, Oberlommachsch.

1. u. 2. sp., m. Räder, oder Landauer, beide Patent und guterb., verk. fol. Geinac, Oberlommachsch.

1. u. 2. sp., m. Räder, oder Landauer, beide Patent und guterb., verk. fol. Geinac, Oberlommachsch.

1. u. 2. sp., m. Räder, oder Landauer, beide Patent und guterb., verk. fol. Geinac, Oberlommachsch.

Molekül etwa wie zwei mit den ungleichen Polen aufeinandergelegte Magnete (Quadrupolsystem). Wir können die anziehende Kraft bestimmen. Sie beträgt auf 1 Zentimeter berechnet, 12 Millionen Volt, während die Höchstspannung einer Funkenstrecke nur etwa 15.000 Volt/Zentimeter beträgt. Ein solches Atom müßte nun wie eine Antenne seine ganze Energie ausstrahlen, und wäre nach 10⁻⁸ Sekunden gefallen, wenn hier die Maxwell'sche Elektrodynamik noch Geltung hätte. Wir wissen aber von Planck (seinem unferer Berliner Nobelpreisträger, Ann. d. Phys.), daß den Erscheinungen ein elementares Wirkungsquantum zugrunde liegt. Mit der Auffassung, daß eine Spektrallinie von einer entsprechenden Schwingung im Atom herrührt, müssen wir dann brechen. Die Spektrallinie rührt von dem Uebergang eines Elektrons von einem Schwingungszustand in einen anderen. Dabei geht das Atom offenbar in eine andere Modifikation über. Warum haben nun die Chemiker von diesen Modifikationen nichts gemerkt? Wegen der großen Energiedifferenzen kann man eben nicht so leicht die eine in die andere überführen. Mit Hilfe der Spektrallinien kann man für das Wasserstoffatom und die fernnähesten Elektronenbahnen höherer Atome ein Bild gewinnen. Wir müssen jetzt noch über die Struktur der Kerne Aufschluß haben. Den hat Rutherford gebracht. Einige der Alphateilchen, die er durch Stickschwefel übertrieb, trafen Stickschwefelkerne und spalteten etwas ab. Das war Wasserstoff. Die erste künstliche Veranbarung eines Elements in ein anderes. Sollte nun nicht doch, wie die alte Frontscheidehypothese es behauptete, die ganze Materie aus einem Urelement bestehen? Aus Wasserstoff? Diese Theorie wurde seitherzeitlich aufgegeben, weil nicht alle Atomgewichte ganze Vielfache des Atomgewichts des Wasserstoffes sind. Von den radioaktiven Elementen hat nun ein Atom nach Abspaltung von einem Alphateilchen und zwei Elektronen wieder seine alte Ladung, aber vier Gewichtseinheiten weniger. Auf diesem Wege entstehen oft mehrere Elemente von gleichen chemischen Eigenschaften, aber verschiedenen Atomgewicht, sogenannte Isotope. Wieviel Isotope bestehen nun die Atome, deren Gewicht keine ganze Zahl ist (Wasserstoff gleich 1 gefast), aus Gemischen solcher Isotope? Man ist mit Hilfe der Kanalstrahlen an diese Frage herangekommen und hat in der Tat Elemente, wie das Neon, in zwei Isotope spalten können, die immer ganzzahlig sind. Dann besteht vielleicht doch die ganze Materie aus Wasserstoff. Nach ist es Hypothese, aber in einem Jahre kann es Wirklichkeit sein.

Prof. Ruffel-München legte dann die Stellung der chemischen Tatsachen zu den neuen Ergebnissen dar; er zeigte, wie die Chemie durch diese Forschung reiche Anregungen erfahren und zu der berechneten Hoffnung gekommen ist, größere Teile der anorganischen Chemie zu einer Einheit zusammenzuschmelzen. Im Zusammenhang damit stand der Vortrag von Prof. Rinow-Weipzig über „Das feindankliche Wesen der Kristalle“. Nachdem durch die berühmten Versuche v. Langs die feiner Struktur der Kristalle aufgeklärt ist, zeigt sich klar, daß sie im großen die Struktur der Materie im Kleinen, der Atome und Moleküle, zeigen. Auch die amorphe Materie hat Struktur, nämlich in ihren kleinsten Teilen, u. nur weil diese Moleküle ungeordnet durcheinander liegen, weil ihnen die Raumgitterstruktur der Kristalle fehlt, kommt der Kristalle des Isotopen Verhaltens, des gleichen Verhaltens in allen Richtungen zustande.

Kunst und Wissenschaft.

Naturforscher- und Ärzte-Kongress in Bad Nauheim. Die allgemeine Sitzung am Mittwoch war die letzte gemeinsame aller Abteilungen des Kongresses. Nach einem Vortrag von Professor Rumbach (München) über die Syphilis sprach Professor Ljermending (Braunschweig) über die Reichshulnterferenz und den naturwissenschaftlichen Unterricht. Sein Bericht referierte gegen die willkürliche Zusammen-

legung der Konferenz und gegen den harten Einfluß der geschlossenen Masse der Volksschullehrer auf derselben. „Die naturwissenschaftliche Anschauung dieser Kreise können wir nicht billigen“, sagte Ljermending, „sie sind nur von dem Maß gegen Billigkeit und Religion erfüllt und führen dagegen Aufklärung und Geld. Das ist die naturwissenschaftliche Anschauung von gestern. Wir müssen den Lehrern eine moderne naturwissenschaftliche Bildung vermitteln.“ Zwei weitere Sätze seiner Rede lauteten: „Der Arbeiter begründet seine naturwissenschaftliche Weltanschauung auf dem: „Der Mensch stammt vom Affen ab“ und: „Nur unsere Juristen naturwissenschaftlich gebildet wären, hätten wir die Geschädigten unseres Wirtschaftslebens während des Krieges nicht erlebt.“ — In den einzelnen Fachgruppen werden in den nächsten Tagen die interessantesten Fragen besprochen werden. So kam Mittwoch nachmittags die Sternwache Besprechungstheorie zur Verhandlung. Der Berichterstatter, Lichtnerberg (Wien), der selbst über diese Materie gearbeitet hat, erarbeitete von günstigen Erfolgen der Operationen in fünf von ihm behandelten Fällen. In einer Mittwoch früh abgehaltenen geschäftlichen Sitzung wurde beschlossen, die Jahrbuchberichter der Gesellschaft im Jahre 1922 an ihrer Geburtsstätte Leipzig unter dem Vorsitz von Geheimrat Planck (Berlin) abzuhalten. Sollten die Verhältnisse auch im nächsten Jahre eine Naturforscherbesammlung erlauben, so dürfte als Ort Kiel in Frage kommen.

Starker Rinderertrag des Dresdner Central-Theaters. Das bekannte, in der Wasserbaustraße gelegene Dresdner Central-Theater, früher Varieteel- und jetzt große Operettenbühne, die sich durch ausgezeichnete inszenierte Aufführungen hervortut, geht in den wenigen deutschen Privattheatern, die noch nicht mit Unterbühnen arbeiten. Die allgemeine wirtschaftliche Lage wirkt nun auch auf dieses, der Bank für Bauten in Dresden gehörige Unternehmen ein, da sich das Publikum in seinen Ausgaben für Vergnügungen neuerdings große Zurückhaltung aufweist. Aber auch die Luftschiffahrt wird nicht überaus geschäftsfördernd. Infolge der abermächtigten Gegen- und Lohnerhöhung ist das Ertragsrisiko des Theaters, wie wir erfahren, fast zurückgegangen. Der Reingewinn des vor kurzem abgeschlossenen Geschäftsjahres bleibt beträchtlich hinter dem des Vorjahres zurück.

Eine eigentümliche Naturerscheinung. In der Ebene Sachsens herrschte in den letzten drei Tagen eine so absolute Windstille bei im übrigen heftigen Wetter, daß, wie Prof. Grabelius, der bekannte Dresdner Meteorologe, mitteilt, die Luftströmung keine Richtung auf die Windbahnen ausüben konnte. Eine Ablösung der Windrichtung von den Windbahnen war also unmöglich, ein Fall, der ganz selten zu verzeichnen ist.

Ein Moorfund bei Bremerbrücke. In den weiten Torfmooren Niederachsens, die schon so manchen wichtigen vorgeschichtlichen Fund hergegeben haben, sind von Hans Müller-Bräuel neue vorgeschichtliche Geräte entdeckt worden, über die er in der Zeitschrift „Niederachsen“ berichtet. Der wichtigste dieser Funde ist ein Holzgerät von vorläufig unbekannter Art und Gebrauchszweck, in Aussehen einem gewaltigen Schwefelstein ähnlich, der aber in der Keilmitteln einen 7 Zentimeter hohen, feinen Dorn hat. Die ganze Länge des Geräts beträgt 41 Zentimeter. Mit diesem Gerät zusammen wurden eine nur in Bruchstücken erhaltene Holzschale und ein im Durchmesser 60 Zentimeter großer und etwa 13 Zentimeter dicker Zeller aus Holz gefunden. Es gelang dann des weiteren, noch ein gleiches schwefelsteinartiges Stück aus Licht zu fördern und zwei weitere Holzschalen, die man vielleicht als „Hühlerlein“ ansprechen kann. Alle Holzstücke sind aus feinem Buchenholz gearbeitet und gut erhalten; sie wurden der vorgeschichtlichen Abteilung des Provinzialmuseums überwiesen, um dort wissenschaftlich ausgewertet zu werden. Wahrscheinlich gehören sie der Bronzezeit an.

Ein gebrauchtes Damenfahrrad
 Marke „Grabin“ wird Montag, den 27. September 1920,
 vorm. 9 Uhr auf hiesigem Bahnhofs (Höfener Kopfbahnhof)
 gegen Barzahlung versteigert. Gebotsfrist: Dienstag.

Gras-Verpachtung.

Sonntag, den 26. September d. J., vormittags 10 Uhr
 soll das anstehende Gras auf der Elbwiese zwischen Kanal
 und Moritz parzellenweise meistbietend verpachtet werden.
 Ritteramt Grödel.

Parkettfußböden direkt auf alte aus-
 getretene Dielen zu verlegen, liefert prompt u. preiswert
Parkettfabrik Gustav Golditz jun.
 Kuerbach 1. Vogtl. — Auf 84.

Heckers Nachf. Richard Künzel
 Goethestr. 791. — Fernruf 517
 empfiehlt sich zur Anfertigung von Glasfenstern und
 Schilderarbeiten aller Art.

Tapezieren u. Malen von Wohnräumen, Treppenhäusern,
 Tanzsälen usw. von einfacher bis elegantester Ausführung.
 Anstrich aller u. neuer Möbel in allen Holz- u. Tonarten.
 — Raffadenanstrich mit eigener Rüstung. —

Enträudungsanstalt Riesa,
 Fernruf 306. Meissenerstr. 3.
 Goldwurm und andere Insekten
 in Möbeln, Teppichen, Kleidern usw.
 werden reiflos vertilgt in
 der Gasaule.

Bruchleiden
 Brüche sind heilbar ohne Operation, ohne schmerzhaftes
 Einspritzen, vollständig ohne Berufsstörung.
 In Behandlung kommen: Leisten-, Schenkel-, Hoden-,
 Nabel- und Bandscheiben. Unter spezieller Leitung eines
 appr. Arztes.

Wer an der Sprechstunde in Riesa teilnehmen will,
 teile mir dies bis zum Donnerstag, den 30. September,
 mit. Es erfolgt sofort die Mitteilung, wo und wann die
 Sprechstunde in Riesa abgehalten wird. Briefliche Be-
 handlung ausgeschlossen. Besondere Reisekosten werden
 nicht berechnet. Anmeldungen sind zu richten an Dr. med.
 H. L. Meyer, Spezialarzt für Bruchleiden, Hamburg,
 Schauenburgerstraße 4.

Jugendschwäche: Teile Ihnen in hochverehrtester
 Dankbarkeit mit, daß ich von meinem schweren Leistenbruch
 innerhalb 12 Wochen, gänzlich ohne Störung meines Be-
 rufes und meiner Landwirtschaft, vollständig geheilt
 bin. Könnte meinem Beruf besser als wie vorher nach-
 kommen. Ich trage bei Tage noch mein Bandage zur
 Vorsicht, aber ich glaube, das tätete nicht mehr nötig. Noch-
 mals meinen besten Dank. Ich bin gern bereit, Sie bei
 jedermann, der mit Bruchleiden befaßt ist, zu empfehlen.
 Gültig, d. 24. 1. 20. H. Schulz, Hofmeister.

Ich danke Ihnen herzlich für Ihre Mühe und freund-
 liche Nachfrage nach meinem Sohne. Derselbe ist gesund
 wie ein Fisch. Sein Bruchleiden ist voll und ganz getilgt.
 Es ist einfach zu bewundern; er kann arbeiten, laufen und
 springen, alles ohne jegliche Beschwerden. Ich danke Ihnen
 daher herzlich für Ihre Behandlung und werde Sie bei
 jedermann, der mit Bruchleiden befaßt ist, empfehlen.
 Kirchwald, d. 2. 2. 20.

Ihre Behandlung hat tadellos geheilt, bin sehr damit
 zufrieden. Lindenburg i. Gr. H. W.

Die
Tageblatt-Druckerei
 Riesa, Goethestraße 59
 fertigt schnellstens alle Arten
**Drucksachen für Geschäfts-
 und Privatbedarf.**
 Reichhaltiges Papierlager. Eigene Buchbinderei.

Sil
 macht die Wäsche frisch und duftig.
 Bestes
Wasch- und Bleichmittel
 Reinigt und bleicht ohne Reiben, nur durch ein-
 maliges $\frac{1}{2}$ stündiges Kochen. Ein Paket kostet
 nur Mk. 2.— und reicht für
60—70 Ltr. Lauge.
 Überall käuflich.
Henkel & Cie., Düsseldorf
 Fabrikanten von Henkel's Bleich-Soda.

Vertreter
 bestens eingeführt 6. Landwirten, f. d. Verkauf von beson-
 ders billigen
Düngelass
 lacht
 Frau Teichmann, Zeitg., Graßstr. 23.
 Große Lebens-, Unfall- und Haftpflicht-Vers.-Ges. mit
 untrüglichen Einrichtungen hat ihre
Haupt-Agentur
 an einen in Riesa gut eingeführten Herrn oder an eine alt-
 eingesehene Firma zu vergeben. Da größeres Risiko hier-
 mit verbunden, bietet die Agentur ein gutes Nebenein-
 kommen. Gefl. Ansch. unter RN 6728 an Tageblatt Riesa.

**Abtunungs-Berechtigter
 Oberfleischer**
 meldet Euch im Verkaufsst-
 Kontor bei Paul Welsche,
 Holzhandlung, a. Schlachthof.

Gänsefedern-Verkauf.
 Da geschlossene
 u. ungeschlossene
Gänsefedern
 verkauft billigst
 Albert Haberecht,
 Roberßen. Telefon 516.

**Die umichtige Hausfrau
 nimmt als Zusatz zur Wäsche
 Boriz**
 mildwirkendes Sauerstoff-
 bleichmittel. Hier zu haben bei
 P. W. Thomas & Sohn,
 Rudolf-Beundorf,
 Wettinerstraße.

Kupfervitriol
 zum Weizenkehlen
 empfiehlt die
Medizin-Drogerie
 A. B. Hennicke.

**Schönes
 Haar**
 ist ein Schmuck und eine
 große Unmöglichkeit. Hier
 wird das Haar
Oppiges Haar
 wächst und das Aus-
 sehen seines Haare
 verliert sich nicht, plüzt
 dasselbe mit der Zeit
 35 Jahren bewahren
 und prächtig
Phönix-Pomade
 Preis pro Büchse Mk.
 Alle möglichen Fabrikanten:
 Geb. Noppa, Parfümerie-Fabrik
 Berlin N. Schivelbinderstr. 7.

In Riesa zu haben bei
 Oskar Förster,
 Sentr.-Drogerie, Hauptstr. 67.

Ausflugseife „Pyra 1448“
 von sicherer Wir-
 kung bei Hautausschlag, Haut-
 jucken, Flechten, Krätze usw.
 Nur echt mit dem Namen
 „Pyra 1448“. Preis M. 7.50.
 Ein Versuch überzeugt Sie.
 Es ist erhältlich: **Zentral-
 Drogerie Oskar Förster.**

**Bei Hautjucken, Krätze
 Draesels-Perusalbe.**
 Dose M. 5.—
 Fabrikant und Vertrieb
 Apotheker Draesels, Erfurt.
 Zu haben in Gröba a. G.
 in der Anker-Apothek.

Maul- u. Klauenflechte
 heilt sich sicher, selbst schwerste
 Fälle, binnen 3 Tagen
 Dr. Bergmann
Prolaftan
 Weinverlauf:
 Zentral-Drogerie in Riesa.

**Dachspäne, Dachpappe,
 Teer, Carbolinum**
 empfiehlt als Lager
G. Heintz
 Langenberg.

Umständehalber
 aus Privathand billig zu
 verkaufen ganz neue Möbel:
 1 Schlaf-Einrichtg. 2200 Mk.
 1 Kücheneinrichtg. 1400
 1 Sofa 600
 1 Kleiderschrank 700
 1 Vertiko, echt Nußb.,
 mit Spiegel 800
 1 Auslehtisch, echt Nußb. 350
 1 gemalt 275
 1 Dipl. Schreibrtsch
 (Blatte echt) 600
 2 Matras. (gut Stoff) 400
 1 Trumeauspiegel
 (echt Nußb.) 870
 1 Gänsefedern 475
 1 Teppich 300
 2 moderne Betten 250
 4 Stühle (Holz) 100
 4 (Patentst.) 85
 In erst. im Tageblatt Riesa.
Guterh. Matratze
 (81x172),
 kleiner Handwagen, 4 Str.
 Tragtr., hohe Schuhe, Nr. 39,
 zu verk. Bobbiger Str. 35, 1.
 Eiserne Bettstelle
 zu verk. Niederlagstr. 7.
**Schreibmaschine
 und 1 Goldschrank**
 evtl. gebraucht, zu kaufen
 gesucht. Off. unt. ON 5778a
 an das Tageblatt Riesa.
 Eine Konserve mit Noten
 u. Koffer, sowie 3 m Musik-
 Stoff billig zu verkaufen
 Merzdorf 34.

Augenarzt Dr. Meyer
 verweist bis 2. Oktober.

Vom 27. September ab nehme ich zunächst wieder meine
Sprechstundenpraxis
 auf und zwar:
 Wochentags vorm. 9—12
 nachm. 3—5 (außer Sonnabnd).
 Glaubitz, 26. 9. 20.
Dr. med. Hartmann.

Albin Nier Riesa, Hauptstr. 1, 1. Et.
 fertigt Klagen, Badungsgef.,
 Gesuche, Kauf- und andere
 Verträge, Schreibmaschinen-
 arbeiten jeder Art an. Raterteilung in Zivil- u. Strafsachen.
 Gleichzeitig empfehle ich mich zur Aufklärung aller
 Steuererklärungen und fertige Reklamationen, sowie
 Besuche um Erlaß von Steuern an. — Telefon 744.

**Umbau u. Modernisierung
 von Kraftfahrzeugen**
 jeder Art
 sowie alle einschlägigen Reparaturen,
 auch die schwierigsten, führt bei billiger
 Berechnung sauber und gewissenhaft aus

Walter Jähmig, Automobile und Zubehörteile
 Lommatzsch, Kornstraße 6 — Telefon Nr. 76.

Damen- u. Herrenhüte werden zum Impfen und Um-
 arbeiten angenommen.
Rieser Damenhut-Lager
 Wettinerstraße 19. ::

Reparaturen an Elektromotoren,
 Dynamos, Anlassern,
 und Apparaten,
 Neu- und Umwicklungen, Kollektorbau
 äußerst preiswert, innerhalb einiger Tage. Neue Motore
 erstklassiger Fabrikate billigst ab Lager lieferbar.

Chr. Hoffbach, S. m. b. G., Meitzen,
 Niederauerstraße 1. Tel. 1506.

Zerrissene Strümpfe
 werden sachgemäß ausgebessert bei
Franz Börner, Hauptstr. 64 a.

Mutters kleiner Liebling
 gedeiht prächtig bei Trebs Eichelkaffee mit Malz-
 gebalt, weil er die Verdauung gesund erhält
 und nährt. Für Hausarzt wird es beständig.
 100 gr 4.95 Mk. in allen Apotheken und in vielen
 Drogerien. — Hersteller: J. Rudolph & Söhne,
 Rulmbach.

Schokolade
Deutschmeister
 Hervorragende Qualität
 Alleinige Fabrikanten:
Petzold & Aulhorn A.-G., Dresden.
 Vorrätig in den meisten Spezial-, Delikatessen-,
 Kolonialwaren-Geschäften und Konditoreien.

Sonderangebot Nachttabak.
 100 Gr. Großschnitt Rein Hebersee . . . M. 4.00
 100 „ Krüll „ „ „ „ „ 5.00
 100 „ Mittel „ „ „ „ „ 4.50
 — bei größeren Mengen Rabatt! —
 Zigaretten zu Originalfabrikpreisen! Zigarren 60—75 Pfg.
 Günstigster Bezug für Gastwirte, Wiederverkäufer usw.
 — Abgabe jeden Quantums! —
Otto Noehler, Fabriklager, Riesa
 Kaiser-Wilhelm-Platz 2e part.

Brikett-Ausgabe
 für Riesa-Stadt
 Montag, den 27. 9., vorm. Nr. 1—200, nachm. 201—400
 Dienstag, „ 28. 9., „ 401—550, „ 551—700
 Mittwoch, „ 29. 9., „ 701—850, „ 851—950
 auf September.
Oscar Santusch.

Brikett-Ausgabe
 Montag, 27. bis, vorm. 7 bis nachm. 4 Uhr
 auf September.
M. Gumlich.
 Nachmeldungen für das Winterhalbjahr nehme noch entgegen.

Patentanwaltsbüro Sack,
 Leipzig, Brühl 2.

Institut Dollz Jimonau, Thür.
 Einj.-Abitur.
**Freiwillige
 Versteigerung**
 Dienstag, den 28. September,
 vorm. 9 Uhr werden im Hause
Bahnhofstraße 7
 fortzugsbalber verschiedene
 Möbel und Hauswirtschafts-
 gegenstände meistbietend geg.
 Barzahlung versteigert.

50 Prozent
 billiger sind unsere trans-
 portablen Gaudbadsteden in
 Ersparnis an Feuerungs-
 material gegenüber einem
 gemauerten. Wir empfehlen
 Interessenten die Beschaffung
 unseres großen Lagers ohne
 Kaufzwang; auch Sonntags
 erwünscht. Preis u. Prospekt
 kostenlos. Anstalt, Wulfa
 & Co., Bahnhofstraße 19,
 Fernspr. 427.

Zaun latten
 riegel
 säulen
 Stangen in allen Größen
 empfiehlt
Döllischer
 am Schlachthof.

Molbindfaden
 für
 die
 Wäsche
 und
 die
 Hand-
 arbeit
 ist
 der
 beste
 und
 die
 beste
 Wahl
 für
 die
 Wäsche
 und
 die
 Hand-
 arbeit
 ist
 der
 beste
 und
 die
 beste
 Wahl
 für
 die
 Wäsche
 und
 die
 Hand-
 arbeit

Große Auswahl
 in
Lampen
 und
Strömen
 Gas, elektrisch.
Bösenberg
 Dresden, Sarrestr. 5.

80% Heizmaterial spart
 wer sich einen
Sparkochapparat
 „Küchenschag“
 kauft. Im Gebrauch zur
 Ansicht Goethestr. 79, 1.
Echte Gummi-Unterlagen
 billigt bei Franz Börner,
 Hauptstraße 64 a.

Handwagen
 in bekannter Güte,
Ersatzräder bis 67 cm
 empfiehlt
Döllischer, am Schlachthof.

Sämtlich Gummiwaren
 Frauenduschen, Clysos
 Mutterspritzen, Schläuche
 Frauentropfen
 Tee Dragees, althergebr.
 sowie sämtliche
 hygienische Frauenartikel
 empfiehlt billigt
Sanitätshaus
 „Frauenheil“
 Bernh. Richter
 Chemnitz, Brückenstr. 2
 gegenüb. Goldener Anker.
 Anfragen erbeten.
 Prosp. gratis.

Zöpfe
 von reinem Naturhaar
 (zu jeder Farbe passend),
 das beliebige
 Haarwasser u. Creme
 Cellmico „Da Da“,
 Dr. Dralles Birken-
 wasser u. Weillantine
 empfiehlt
Otto Heil Haupt-
 str. 20.
 Wir Haar
 laufe zu höchst. Preisen.
 Auch werden Zöpfe usw.
 auf Wunsch davon ge-
 arbeitet.
 D. D.

er parat, wie auf der Boden für ihn vorbereitet war, ließ er sich die beiden ersten Stufen seiner "Reise" selbst und ließ die dritte von einer überreife Frucht vom Baum geschnitten — so merkte er aber nur, daß es "noch zu machen war" und fing, wie üblich, von vorn an.

Er arbeitete erfolgreich mit dem milden Augenauflösung, feste und brachte stund um stunde, an die er einen bestimmten inneren Bereich trübte. Wenn Herr Wieroch seine Frau "Liesel" rief, suchte er zusammen und wachte sie, wenn es niemand da war, Frau "Liesel", auch sprach er viel von moderner Frauenemancipation und neuer Ethik, und Liesel hörte ungeduldig zu und versuchte, sich als arme unerschöpfende Seele und ihren Gehirne als einen Trübsensweg zu betrachten.

Dann ging Bolko zum zweiten Stadium über. Und wenn Herr Wieroch Wieroch lieber nicht nicht gemacht hatte, jetzt mußte ihm ja klar werden, wie es mit Liesel stand. Er brauchte nur über nachdenklichen Augen anzusehen und den gesunden Tag um den Mund, wenn noch eine Möglichkeit vorhanden war, daß Bolko kam — und wie milde und langsam sie wurde, wenn die Hoffnung sich wieder als trügerisch erwies.

Ran hätte er ja den Nachschmerz in übermäßige Mut greifen müssen, haben und schauen und Liesel ihre Kutze betreten, aber er tat schmerzlos nichts von alledem. Denn Herr Wieroch erregte sich nicht, auch nicht den Kopf schütteln über die so in solchen Fällen meist so vorherrschende Gefühl ist, sondern nur ein großes Mitleid auf Liesel, ihren jämmerlich weinen Gesichtern und ihren verführten Wesen. Er war doppelt gut zu ihr, freundlich und tröstlich an ihr Herz, aber sie weinte ihn mit angestrengter Schreie ab. Sie schämte sich ihrer Hände und mußte doch immerfort an Bolko denken — warum er wohl böse ist, und wie sie ihn verführen könne.

Bolko hatte sich nun zum Abschluss und zur Abkündigung seines Besuchs der Sommerausflüge des Jahresbereits entschrieben, an dem auch Wieroch teilnehmen. Ihm war von ihrer Seite aus eine Einladung zugegangen, aber er sagte nicht ja zu — Frau Wieroch sollte vorher noch gründlich in Gängen und Bänken schwelgen — so stand in seinem Programm.

Das besorgte sie denn auch ganz nach Wunsch, und der glückseligste Blick, mit dem sie ihn, alle Vorläufe betreuend, auf dem Bahnhof empfing, sagte ihm genug und dem armen Heinrich lauter viel zu viel.

Am Hof angelangt, gab es im Parkgebäude erst ein ausgiebiges Kaffeetrinken und wußte auf der halben Weite Lustbarkeiten für die Jugend und was sich dazu schickte. Bolko, der das Drittensstadium sowohl wie den Versuch von Konversationen und Jargonabwischenern gegen hohere Geisteskräfte überließ, lächelte Liesel abseits in den Wald hinein, um Wierochs Namen zu pflücken, für die sie eine besondere Schwermere besaß.

Inzwischen er wollte sich doch ein wenig verhalten haben. Gedrängt durch diese in jeder Zeit ja recht oft den gewohnten Situationen, aber wie sie nun seinen Sinn war, da versagte ihr Gedächtnis der Mut, sie wurde ihm wie ein Reh und machte Bolko auch nicht das allgeringste Anzeichen.

So war sie es über die Klassen interessant und nennentlich, wenn er von seinen aufgeschätzten Erfahrungen sprach, gegen die er vergeblich anstrebte, aber, und daß er freudig Gut und Blut, Leib und Leben hingeben würde für sie, die ihm so viel Freude auf der Welt sei, doch das Herz schlug ihr sehr bestimmbar, sie sagte ihm hinzuhören und fragte sich, ob sie nicht lieber unsehend möchte.

Bolko, ziemlich geküßt, schlug mit einer tiefen Verheugung des Wunders an, seiner Meinung nach wenigstens, aber als sie zehn Minuten geradwegs anwesend waren, fanden sie plötzlich vor einem hohen Brettergange, der sowohl noch links als nach rechts gar kein Ende zu nehmen schien. Eine kleine Worte war darin, und Geungen und Gesagte dahinter ließ vermuten, daß man die Rückseite eines Gebäudes vor sich hatte.

"Ach Gott, wenn wir doch bloß hier durch hätten!" sagte Liesel ängstlich, "dann wären wir gleich im Park, wo ich gern die Kinder sind, und es würde nicht so unheimlich!"

Ein Arbeiter mit einer Kartoßkelle über der Schulter kam eben des Weges, den sagte Bolko.

Ja, durch Blumen Sie wohl, Sie müssen sich doch nicht von der Du'n bitten lassen!" erwiderte er kurz, schob seine Hand in die andere Handtasche und ging davon.

Bolko sah bedenklich aus, indes Liesel hatte schon wieder die Hand auf die Tafelplatte gelegt, da wurde er wohl oder übel gefaßt. Sie kamen auch ungehindert über den Hof, aber hinter der Ecke beim Kaffeehaus war die Gasse, und da lag eine kleine, recht hübsche

aussehende Logge, den Kopf auf den Parkbänken, und knurrte dumpf.

"War Mut, Mut, kleine Frau, die Tüte wird ja doch angeleitet sein!" sagte Bolko und sah seinen Kopf fester.

Diese Bewegung machte der Hund indes mißtrauisch haben — er erhob sich, streifte die Hände und sprang gerade auf die beiden los. Liesel stand ängstlich still, aber Bolko drückte aus vollem Munde: "Halle, hallo!" und hob in wilden Schreien davon, der Hund hinter ihm drein — Liesel hielt endlich die Hände vor's Gesicht — — — da, was war das? Das stand ja ganz wie Heinrichs Stimme?

Sie sah zwischen den Fingern durch — — waltend, drüben stand er am Baum, ließ den lebendigen schwarzen Hund fest an der Kehle, und gab ihm eben mit der Faust so tüchtig eins auf die Nase, daß der Köder rasch mit aufgelaufenem Schwanz, in die Höhe sprang.

Dann drehte er sich um. "Liesel, arme Kind — komm her — brauchst keine Angst zu haben — der Hund ist wirklich sanft!" Aber Liesel kam nicht.

Sie ließ die Arme schlief an beiden Seiten herunterhängen und gabte irgendwo in die Luft — und dann fing sie an zu lachen, so aus vollen Bretzen, so unbedenklich, daß sie ordentlich in sich zusammenkrach und die hellen Tränen ihr über die Backen liefen. Denn da oben, auf dem Dach des niedrigen Maschinenhauses, schwebte rüstlos mit ganz hochgezogenen Beinen und ausstrecktem Weichte der kleine Bolko — das eine Hand hatte das Schornsteinrohr fest an die Wand gelehrt, die andere war damit beschäftigt, auf dem Dachboden abzuwandern. Seine transparenz leuchtete ein wenig zusammenhängend.

Und als Heinrich sie ansah, ungeduldig ansah, stieg sie auf ihn zu, lächelte ihn heiss, ließ ihren Arm unter den seinen und rief über die Schulter von dem blauen stehenden Becho zu:

"Aber Herr Stavenhagen, es war doch wirklich nicht nötig, daß Sie mir von so hoch oben herunter das Leben retten wollten!" Was beweist, daß alle Frauen, nicht die sonstigen Töchter, zu Zeiten eine recht schöne Nasestrasse zur Verfügung haben.

Bolko wurde während bei Wieroch's nicht mehr neigen, und Frau Wieroch war's zufrieden. Sie hatte ihren Heinrich von einem neuen, fast vorweltlichen Geiste kennen gelernt und mußte immer lachen, wenn sie an Bolko und die blühende Logge dachte.

Und ein Liebhaber, über den man laut, der ist ungehörlich.

Weiteres über Esperanto und die Schule.

Im Anschluß an meinen Aufsatz im Wiener Tagblatt vom 11. d. M. unter „Kunst und Wissenschaft“ mögen noch folgende erfreuliche Fortschritte des Esperanto auf dem Gebiete der Schule mitgeteilt werden:

Auf dem 12. Internationalen Esperanto-Kongress im Haag (2.-15. August 1920) gab der Vertreter der holländischen Regierung bekannt, daß in den Niederlanden der wesentliche Esperanto-Unterricht in den Schulen geübt ist. Das Gehege wurde für die Tischscholastik von herabgegriffen Seite verurteilt. Ferner beachte der „Niederländische Fremdenblatt“ vom 21. 4. 2) die Nachricht, daß das Esperanto in allen Schulen des russischen Reichs offiziellen Eingang gefunden habe. Diese Nachricht hat sich bestätigt, denn schon hat der obligatorische Esperanto-Unterricht in Moskau, Petersburg, Smolensk und Orel seinen Anfang genommen. Wichtiger ist für deutsche Verhältnisse, daß das bayerische Staatsministerium auf eine Eingabe des Internationalen Esperanto- und Verkehrsvereins München nachsichtig hat, wesentlichen Esperanto-Unterricht in den Schulen zu erteilen, wo Behörden dazu eintritt. Nach entsprechenden Beschlüssen hat sich dem Esperanto gegenüber die holländische oberste Schulbehörde gezeigt, die entschieden hat, daß Esperanto als Fremdsprache im Sinne des Paragraphen 2, Absatz 3 des Unterrichtsministeriums für Schulen zu gelten hat und durch Ortsbehörden als Lehrfach oder auch wahlweise Unterrichtsfach in die Volksschule eingeführt werden darf (Schulische Schulzeitung Nr. 11 vom 17. 3. 1920). In Hamburg a. U. hat der Elternrat einer Volksschule sich entschieden für die Einführung des Esperanto in die Volksschule erklärt und den Wunsch ausgesprochen, daß alle Eltern der Volksschule den gleichen Entschluß fassen möchten. Auch wurde in dem dortigen Lehrerkreis ein Vortrag über „Esperanto als Pflichtfach der Volksschule“ gehalten. Dem Vortrag unterlagte eine Anstellung. Im Schluß ist noch auf eine Verfügung des Provinzial-Schulverbands von Steiermark hinzuweisen, durch welche der Esperanto-Unterricht vor Ortis erlaubt wurde, allen den Kindern Unterricht in Esperanto zu erteilen, die zu einem europäischen Besuch

nach Spanien abgehen sollen, denn Mittelwerte und wohlwollende Menschen in Schwaben in Spanien haben sich bereit erklärt, eine große Anzahl unterrichteter freier Kinder abzugeben, die sich annehmen und zu versorgen. Dr. D.

Wie man Blumen monatlich frisch erhält.

Die Blumenpracht des Gartens, die jetzt im Herbst noch einmal im prächtigen Glanz sich erhebt, macht und zugleich daran, daß diese Herrlichkeiten bald vergehen müssen, und erweist den Wunsch, wenigstens etwas von diesem Glanz auch in die dunklen kalten Wintermonate hinüberzureiten. In einem englischen Jahrbuch werden einige Mittel für die Erhaltung abgetrockneter Blumen angegeben. Zunächst muß man die Blumen schneiden, wenn keine Sonne im Garten ist, sie dann sorgsam in Gummipapier wickeln und sie dann trocken lassen. Die Farbe und Form der Blüte kann auf diese

Weise lange bewahrt werden, doch ist mit diesem Leichten Gummipapier immerhin etwas Schädliches verbunden. Eine andere Methode ist natürlich und einfacher. Man wäscht nur die Blüten und fesselt Knospen aus, schnidet sie möglichst laublos ab, verlegt die Blüten in Wasser, so wie sie mit Wasser, und wenn die Knospen ein wenig zusammengeknospt sind, füllt man sie nicht in weiches Papier und legt sie in einen Kasten oder eine Schachtel, jedoch sie ganz unverändert bleiben. Zunächst man im Winter diese Blüten zum Trocknen zu bringen, so nimmt man ebenfalls die Knospen heraus, schnidet die getrockneten Blüten auf und stellt die Schachtel in Wasser, in dem etwas Salz oder Glycerin aufgelöst ist. Am nächsten Morgen haben die Blumen so schön wie nur an irgendeinem Sommertage, und man kann auf diese Weise einen ganzen dicken Blütenstiel zu Weihnachten auf den Tisch stellen.

Der Kinderfreund.

Für Geist und Herz unserer Jugend.

Spruch
Es ist ein Jeder, was er kann,
Ein kleiner Mann ist auch ein Mann,
Es kommt auf seine Leistung an.

□□□□ Gute kleine Heldin. □□□□

(Von Curt Böring)

Ran sah er wieder am Fuß der kleinen Hellen Mädchen mit den blauen Augen und braunen Wangen. Vor zwei Jahren, als nach dem Sommerferien der Unterricht wieder aufgenommen, fand ein anderer an seiner Stelle und legte den kleinen dreizehnjährigen Mädchen: „Ihr Lehrer ist am 10. August ins Feld gezogen. Er lebt auch herzlich arbeitsam und bestrebt auf ein baldiges Wiedersehen.“ Seit jenem Tage waren zwei lange Kriegsjahre ins Land gegangen. Arzte waren dringender als Schulzimmer aus dem Wehen und aus dem Chen und Wafel lösten die Mädchen hinausgehend an ihren Leber, damit er sich und seinen Kameraden eine Freude bereiten konnte.

Denn war er nicht gekommen, nicht als Lehrer, sondern in schauerlich grauer Uniform als Leutnant, mit Ordensbändern am Hof. Das war ein Festtag für die Klasse. Mit schillernden herzlichen Worten dankte er seinen opferwilligen Mädchen und wußte gar nicht recht, was er ihnen Neues erweisen sollte.

Da er sich die braunbraune Helmdecke abnahm und bei: „Herr Leutnant, erzählen Sie uns etwas von Krieg.“ Bereitwillig kam der Leutnant diesen Wünschen nach und begann:

„Es war einmal ein Mädchen. — Rein, so darf ich nicht anfragen, sonst denkt Sie, ich erzähle euch ein Märchen. Und es ist doch eine wahre Geschichte.“

Zeit hinten an der gelblich-russischen Grenze, dort wo die waldigen Hügel aufsteigen, lag ein kleines Dorflein. Kleine Bauerngüter und arme kleine Handwerker waren zwischen den Feldern und Wäldern verstreut. Fast schon es, als würde der unermesslich große Wald, den nur wenig Menschen durchkreuzten, das Dorf erdrücken mit seiner weithinspannenden Krone.

In einer der schäblichsteindellen Hütten hauste eine arme Handwerkerfamilie. Fünf immer hungrige Kinder ernährten Vater und Mutter mit ihrem geringen Verdienste, als Tagelöhner und Halbarbeiter. Es lag ihre Sorge an der Schwelle des vernachlässigten Hofes. Aber doch war man zufrieden, wenn Eltern und Kinder nach gelinder Arbeit beim kläppeligen Abendrot sich zusammensetzten.

Für den Haushalt sorgte Mollawa, das älteste Mädchen, fast ganz allein, namentlich im Sommer, wenn Vater und Mutter bei Tagelohn ihren fernliegenden Arbeitstätten zurückkehrten. Auf Mollawas Familien sie die Eltern verlassen, es war ein recht modernes Mädchen. Ehrlich sorgte sie sich um die kleineren Geschwister, gab der Hige das nötige Futter und laute die Hühner und den Hausgärten.

Als der Krieg kam, meinte man im Dorflein nur sehr wenig davon. Es lag doch so weitab von der armen Ozeanfront, und alle glaubten, daß der Krieg jedenfalls in diesen, in dieser Waldlandschaft ruhenden Ort gelangen könne. Aber die Russen sanden es doch. Russen predigten durch den unwillkürlichen Wald und Wälder bald vor den Hufen und Hütten.

Der im Dorfe noch Zeit und Gelegenheit fand, sich in größerer Zahl, all sein Gut und Gut den rüberziehenden Dörfern zurückzulassen. Nur Mollawa und ihre Knabenblenden blieben in ihrer Behausung. Das konnten ihnen auch die Russen nehmen? Sie waren ja so arm!

Und die Russen blieben da. Schon in den nächsten Tagen kamen nach weiteren Abteilungen. Sie wählten es sich in dem Dorflein so bequem, als wußten sie sich auf Jahre hier einzulassen.

Die Familie in der armenigen Handwerkerhütte sollte da so manches von der rauen russischen Besatzung zu erdulden, und es wäre vielleicht noch schlimmer gekommen, wenn Mollawa es nicht so gut verstanden hätte, mit dem Soldaten umzugehen.

Doch täglich fand sich das Mädchen an der russischen Festung ein, verrichtete gern allerhand kleine Arbeiten und erhielt dafür ein oder zwei kleine Kupferstücke, die sie zum Kauf von Nahrungsmitteln verwendete.

Obwohl es der Familie unter der Russenbesatzung sehr leicht erging, waren Eltern und Kinder doch von Sorgen erfüllt, als die Russen eines Tages das Dorf über Kopf abzogen und allerlei Beute mit sich hinwegnahmen.

Nach einem heftigen und heftigen Kampf im Dorflein ein, nach und nach zogen sich die Russen zurück und sammelten über den Zustand ihrer Hufe und Hufen. Mit Hilfe der deutschen und österreichischen Soldaten jedoch war bald wieder Ordnung geschafft. Vor den Russen konnte man nun sicher zu sein.

Der Wechsel der Kriegsschicksale traf aber Mollawas Heimat recht hart.

Im zweiten Jahre nach der Russenbesatzung bereit in das kleine Dorflein. Immer näher und näher rückte er heran. Bald erfuhr man, daß die ungenießbarsten Deutschen sich vor der russischen Heermacht zurückziehen mußten. Für diesen Fall mußte, so man bereits bestimmt worden, das Dorf vollständig geräumt werden.

Diesmal wurde es Mollawa. Das mußte auch Mollawa und langte um das Schicksal der Eltern. Ging es auch ähnlich zu im elterlichen Hause, so ging sie doch mit allen Weibern des Dorfes an der kleinen Hütte mit den ungeliebten engen Geschwister. Es war doch ihr Vaterhaus, ihre Heimat.

In jedem Abend vor dem Schlafengehen lag sie vor dem Bilde des gekrönten Herrschers und betete um Schutz und Rettung aus der kommenden Gefahr.

Und wie bald kam doch die Not heran! Einem Tage, Mollawa mußte eben Mutter holen für ihre Hufe, ein ein österreichischer Soldat durch das Dorf und rief:

„Alle! Die Russen kommen! Die Russen kommen!“ Da begann ein Rennen und Hasten im Ort. Der Ortsvorsteher lief von Haus zu Haus und gab überall noch die nötigen Anweisungen zur Flucht. Kinder eilten hin und her und halfen den Eltern und Geschwister herbei.

Mollawa herrte die Hufe zu, damit die kleinen nicht fortlaufen konnten, und rief nach den Eltern in den dunklen Wald hinaus.

Bald waren Vater und Mutter zur Stelle. Schnell riefte Mollawa mit den Eltern das Nötigste aus dem kläppeligen Haus zusammen. Nur wenig sollte und konnte man mitnehmen. Auf einem klapprigen Handwagen wurde alles verladen und auf die Dorfstraße geladen.

Dies fanden schon die kleinen Bauerngüterlein, vollgepfropft mit Belten, Kleidern und Nahrungsmitteln. Nur einem der Wagen wurde der Karren von Mollawas Eltern zugeordnet.

Der Ortsvorsteher und der sieben angekommene Gendarm traten zur Hufe Seite.

Während die Männer die unruhig werdenden Pferde anführten, gingen Frauen und Kinder auf den hochbeladenen Wagen.

Endlich konnte der Hufezug abfahren.